

Johannes Adamus Hoff

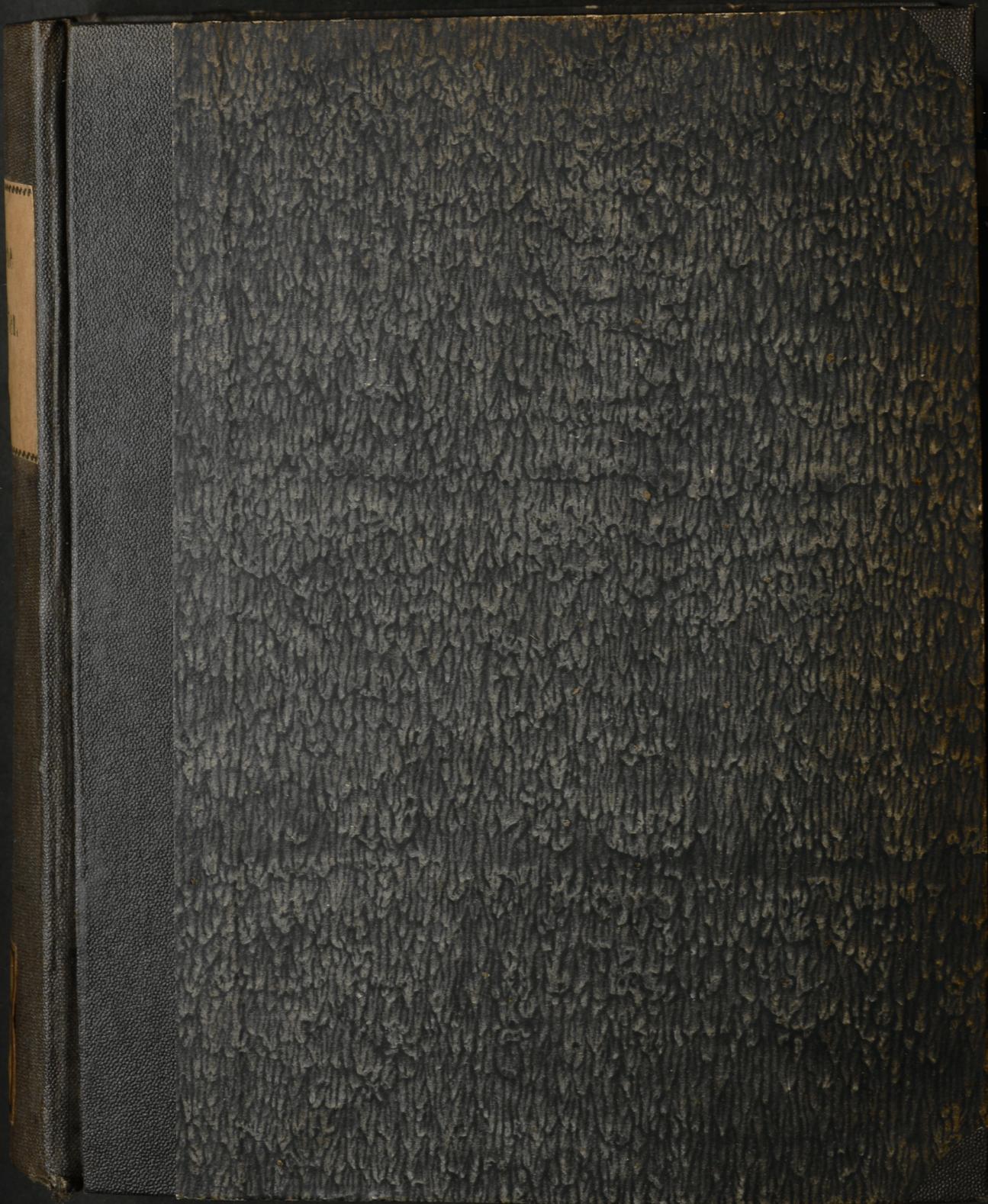
**Glaubens Bekantnüß/ In Volckreicher versammlung/ so wol auß denen Hoch- und WolEdlen/ ... Herren Bürgermeistern/ Scheffen und Raht/ so dan den Herren GemeinFreunden/ als auß der berühmten Christlichen Gemeine zu Wesell : Am 17. tag Decembris 1687. in der Grossen Kirchen daselbst gehalten/ Und auff inständiges/ so Schrift- als Mündliches begehren in offenen Druck ausgelassen und verfertiget**

Duisburg: Sas, 1688

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn821938215>

Druck Freier  Zugang





*Fg - 1649<sup>1</sup> - 18.*





68 p

# Glaubens Bekantnuß /

In Volkreicher versamlung / so wol auß denen Hoch-  
und WolEdlen / Hoch- und WolGelehrten / HochAchtbaren und  
WolWeisen Herren / Herren Bürgermeistern / Scheffen und  
Rath / so dan den Herren GemeinnsFreunden / als  
auß der berühmten Christlichen Gemeine  
zu WESSEL /

Am 17. tag Decembris 1687. in der Grossen  
Kirchen daselbst gehalten /

Und auff inständiges / so Schrift als Mündliches begehren in  
offenen Druck aufgelassen und verfertiget /

Durch

JOHANNEM ADAMUM HOFF,

in das neunte Jahr gewesenem Priesteren / Beichts-  
Batteren und Lehreren / in dem Orden deren Minden-

Brüderen oder Recollecten des Francisci,

Der nun das so genante Franciscaner Closter zu Ordingen /  
und zugleich den Papistischen Irthumb verlassen /  
und zu der wahren Christlichen Reformir-  
ten Kirchen übergangen.

Dedicirt und Uffgetragen

Denen Hoch- und WolEdlen / Ehrenvesten / Hoch-  
Achtbahren / Hoch- und Wolgelehrten und Wol-  
weisen Herren / Herren Bürgermeistern /  
Scheffen und Rath /

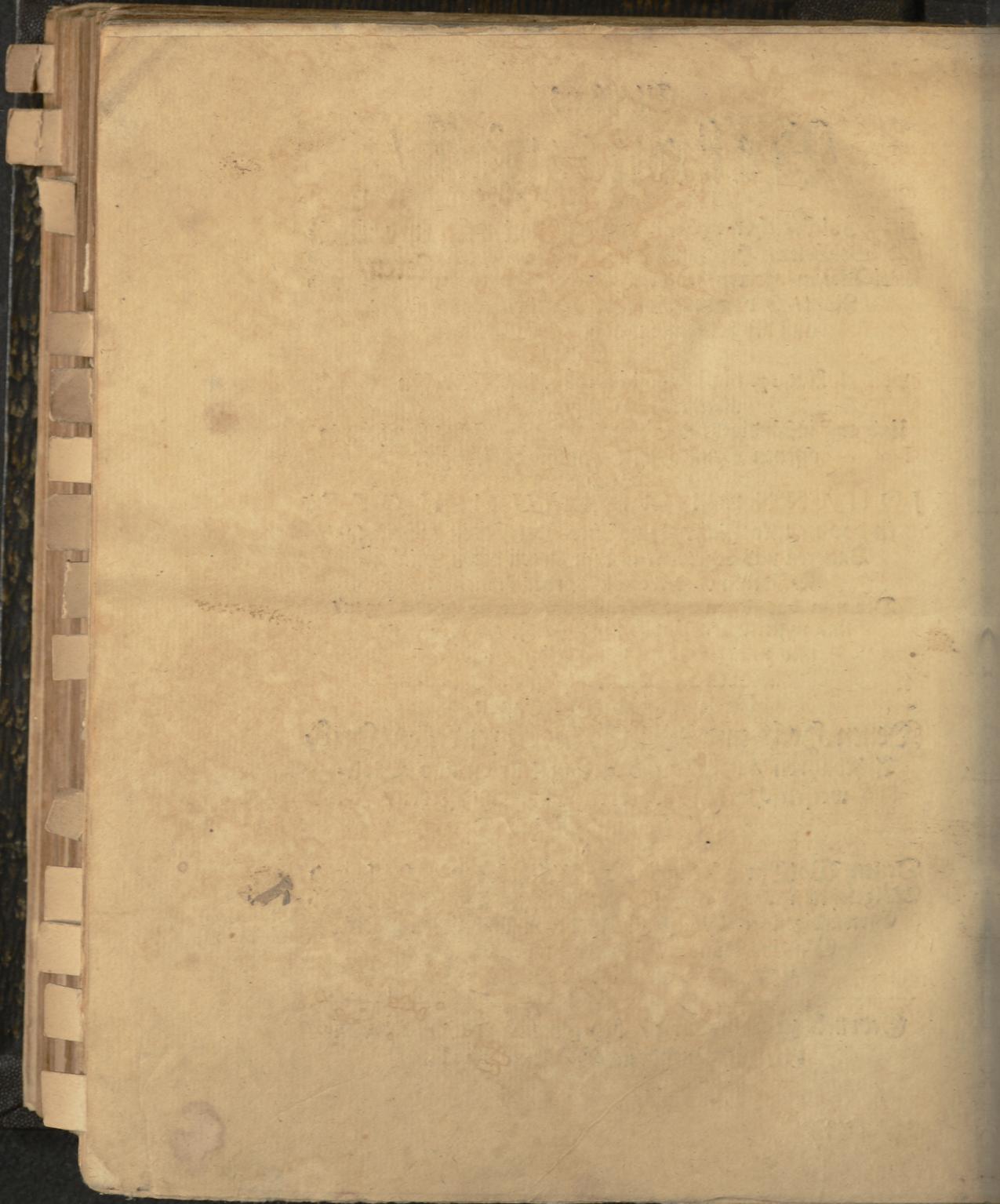
Wie auch

Denen WolEhrwürdigen / HochAchtbaren / Hoch- und  
Wolgelehrten H. H. Predigern / Eristen und gangem Wol-  
Ehrwürdigen Presbyterio, so dan denen sämbtlichen Herren  
Gemeinnsfreunden / und der ganzen berühmten  
Christlichen Gemeine zu WESSEL. 19

Rom. 10. 4.

Gedruckt zu Duisburg / bey Franck Sas / der Uni-  
versität Buchdrucker. Anno 1688.

F. 9 - 1649<sup>15</sup>.





Denen Hoch- und WohlEdlen/ Ehrenvesten/ Hoch-  
Achtbaren / Hoch- und Wohlgelehrten und Wohl-  
weisen Herren/ Herren Bürgermeistern/  
Scheffen und Rath/

Wie auch

Denen WohlEhrwürdigen/ HochAchtbaren/ Hoch-  
und Wohlgelehrten H. Predigern/ Eltisten und gan-  
zem WohlEhrwürdigen Presbyterio, und denen sambt-  
lichen Herren Gemeinnsfreunden / wie auch  
der berühmten Christlichen Gemeine  
zu WESSEL /

Meinen insonders Hoch- und Vielgeehrten Großgün-  
stigen Herren und Freunden.

Hoch- und WohlEdle / WohlEhrwürdige / Ehren-  
veste / HochAchtbare zc.



Nier andern Lastern / die vor Gott und  
den Menschen ein Greuel seyn / erzehlet  
der H. Apostel Paulus auch die Undanck-  
barkeit: dann solche widerstreibet nicht al-  
lein dem Göttlichen Wort / sondern auch  
der Natur selbst; das sagt der Weise-  
mann/ eines undanckbaren hoffnung wer-

2 Timoth. 9.  
verf. 2.

de wie ein reiff im winter zergehen; und bezeugt dasselbi-  
ge auch der wolredender Cicero; nichts ist so unnatürlich/  
unmensch-

Sapient. 16.  
verf. 29.

A ij

unmensch-

unmenslich/abscheulich und barbarisch/als mit undankbarkeit überzeugt seyn: Welchem Laster auch die heidnische inwohner der weitberühmten Statt Athen also spinnenfeind waren / daß sie die Undankbare in ihrer Gemein nicht dulden wolten / sondern auß dem Land vertrieben.

Joh. 6. v. 27.

Diemeilen nun / wie der Weltweise Diogenes pflegte zu sagen / kein Ding auff Erden seye / welches so bald überjähret / alt / und in vergessenheit gestellt werde / als die Voltahrt; so soll ich mich auff's fleißigst bemühen / damit dasselbe an mir nimmer erfunden werde: Dann nachdem es dem Barmherzigen Gott gefallen hat / mich von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Licht zu bestrahlen / und durch die Posaun seines reinen Evangelischen Worts / die Mauern und Fundamenten des Papistischen Jericho in mir umbzuwerffen; Als bin ich von denen Hoch- und WohlEdl: / WohlEhrwürdigen / Ehrenvesten und HochAchtbaren / nicht allein mit einer Rühmlicher / Hochgünstiger Benevolenz empfangen / sondern auch bishero Kostfrey gehalten worden; Gleich wie vorzeiten der armer Eschines, da er nichts auff der Welt wußte / mit welchem er seinem Meister Socrati mögte Dankbar seyn / gesprochen hat: *Dono tibi me iptum,* Ich schencke dir mich selbst; Also in erwegung so vieler gespürter Wohlthaten / habe ich nicht unterlassen wollen und können / Ew: Hoch- und WohlEdl: / WohlEhrwürd: / Ehrenvesten und HochAchtbahren / diese meine geringe und erste Glaubens-Bekantniß / sambt allem was ich bin / zu einer Attestation und Zeichen schuldiger Pflicht / zuzuschreiben / mit unterdienstlicher Bitte / solches im Besten auffzunehmen / und mich in Ihre beharlichen Gunst einzuschließen.

Der

Der Höchste GOTT wolle Ew: Hoch- und Voll-  
Edl: / WohlEhrwürd: / Ehrenvesten und HochAcht-  
baren Herren / zu respectivè einer Glücklichen / Fried-  
samen Regierung und Vorstand seiner Heiligen Ge-  
meind / zu der Zeit- und Ewige Wolsahrt / auff viele  
Jahr gefristen und erhalten / auch ihnen allen seinen Hei-  
ligen Geist ertheilen / umb zu kämpffen einen guten  
Kampff des Glaubens / und zu ergreiffen das ewige  
Leben / darzu wir beruffen seind / 2c.

1 Timoch. 6.  
vers. 22.

Ew: Hoch- und VollEdl: / WohlEhrwürd: /  
Ehrenvesten und HochAcht-  
baren Herren.

Unterthänig-gehorsamer Diener

JOANNES ADAMUS HOFF.



## T E X T U S

Rom. 10. vñ. 4.

Christus ist des Gesetzes Ende / wer an ihn  
glaubt / der ist Gerecht.

**I**n schöne / rühmliche und holdseelige übereinstimmung menschlicher Gemüther ist / daß der Gesunde mit dem Kranken / der Lebendiger mit dem Verstorbenen / der Rechtgehender mit dem Verirrten / der Sehender mit dem Blinden und in der Finsternuß steckenden Menschen ein hergliche Condolenz / ein Brüderliches Mitleiden habe / dasselbe auch mit der Taht erzeuge: Dieses erfordert die Nichtschuur der Natur; ein jegliches Thier hält sich zu seines gleichen / also soll auch ein jeglicher Mensch sich gesellen zu seines gleichen.

Syrach. 13.  
v. 19. 20.

Galat. 3.  
vers. 1.

Ephes. 5.  
vers. 8.

Rom. 9. v.  
1. 2. 3.

Derohalben der Weisemann Syrach wol rahten und sagen kan; Halt dich zu Gottseeligen Leuthen / welche gesinnet seind wie du / welche ein mitleiden haben mit dir / wann du strauchlest; Ein solches brüderliches mitleiden hat auch gehabt der H. Apostel Paulus über die verirrte Galater: O ihr unverständige Galater / wer hat euch bezaubert / daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? Welchen Christus Jesus für die augen gemahlet war / und jetzt unter euch gecreuzigt ist: Ebenmäßige Compaktion hat der Apostel Paulus getragen zu den inwohneren zu Epheso, welche theils den wahren Glauben Christi Jesu angenommen / theils noch in der Abgötterey der Gottin Dianæ verharreten; Dann ihr waret / sagt er / weiland finsternuß / nun aber seht ihr ein liecht in dem Herren / wandelt wie die kinder des liechts: Also beklagt er auch seine liebe mitbrüder / die ungläubige Israeliter: Ich sage die warheit in Christo Jesu / spricht er / und liege nicht / daß mir zeugnüß gibt mein Gewissen in dem Heiligen Geiß / daß ich grosse traurigkeit und schmerzen ohn unterlaß in meinem herzen habe / ich hab gewünscht verbannet

verbannet zu seyn von Christo für meine Brüder. Ja auß großem Eiffer bittet er den allerhöchsten Gott für die bekehrung der Juden: Lieben brüder / spricht er / meines herzen wunsch ist / und siehe auch Gott für Israel / daß sie selig werden: Dann ich gebe ihnen zeugnüß / daß sie eifferen umb Gott / aber mit unverstand / non secundum scientiam, es mißfiel ihm höchlich / daß sie hätten einen grundlosen / einen blinden / unwissenden / und außs Sand gesetzten Eiffer / wie darvon außführlicher hernacher wird gehandelt werden.

Rom. 10.  
verf. 1. 2.

Ach solte gemelter Paulus jeziger zeit von dem tod auferstehen / und seinem Apostolischen Predigamt gnug tuhn / wie bevor / was würde er für einen Glauben finden bey vielen Menschen? den Glauben / welchen er verkündiget hat den Epheseren / den Galatern / den Corinthern / den Philippsen / den Hebreern zu verschweigen: Solte er nach Rom kommen / und dieselbe Lehr finden / die er vor diesem an die Römer geschrieben hat? Beweitem keines wegs / dann er wahrlich sagen würde / solchen Glauben hab ich nicht gelehrt / wie jetzt zu Rom gelehrt wird; Solches Haupt der Kirchen (darfür sich der Römischer Pabst auffgeworffen) hab ich zu Rom nimmer gesehen; Solche Lehre / und menschliche Traditiones, Constitutiones und Decreta der igtigen Römischen Glaubens genossen seind meinem Sendschreiben zu den Römern nicht gemäß; Er würde den Text umbkehren / und sagen / Weiland waret ihr das Licht im Herren / igt aber seyt ihr die Finsternüß / wer hat euch bezaubert / daß ihr der wahrheit nicht gehorchet? ihr eiffert zwar umb Gott / aber (non ex notitiâ) mit unverstand suchet ihr die Seeligkeit / ihr irret / ihr fehlet / ihr wandelt in der tieffe der Finsternüß.

Solches geht mich an / Vielgeliebte in Christo Jesu / ja es geht mich an / dann der wüßte unweg des Pabstthums ist mir nun fast in die neun Jahr suspect und zweiffelhaftig vorkommen / nicht nur in einem / sondern in unterschiedenen Puncten hat mir das Gewissen oft und manniehmal widersprochen / daß ich gleich als ein irrender Passant / mit verstärktem gemüht nicht gewußt / welchen Weg ich zu erlangung der Seeligkeit solte eingehen; Wie jener:

Applicat;

Ut

Ovid. lib. 5.  
Faltorum.

Ut stat & incertus, quâ sit sibi nescit eundem;  
Cum videt ex omni parte viator iter.

Als derowegen der gütiger frommer Gott mich / da ich in den Finsternüssen der Papistischen Irthumben gefangen lage / mit den Augen seiner Barmherzigkeit gnädiglich angesehen / und mich zum Licht seiner seligmachenden Erkantnuß gebracht hat / weswegen ich ihme zu danken / hier in seinem heiligen Tempel stehel so erfreue ich mich von grund meines hertzens / daß Erw. Lieb. und Andacht allhier hauffenweiß erschienen / ein herzhliches mitleiden zu tragen mit dem / welcher geirret und gestrauchelt hat : Preise und Lobe auch den himunlischen Vatter / daß er mich auß der Nacht in den Tag / auß der Finsternuß in die Klarheit / auß der Falschheit in die Wahrheit transportirt und geleitet hat ; Ich dancke ihm für solche grosse Gnad mit dem H. Apostel Paulo , sagend : GOTT / der da hieß das liecht auß der finsternuß herfür leuchten / der hat einen hellen schein in unsere hertzen gegeben / daß durch uns entstände die erleuchtung von der erkantnuß der klarheit Gottes / in dem angesichte Jesu Christi.

2 Corinth.  
4. vers. 6.

Diese Erkantnuß des wahren Glaubens in uns zu befestigen / wird uns darzu sehr beförderlich und tröstlich seyn der abgelesener Spruch des H. Apostels Pauli ; Und damit ich meines Glaubens richtige Rechenschafft tuhn möge / will ich vermittels Göttlicher Gnad auß dem gemeltem Spruch des H. Apostels Pauli zu verstehn geben ;

Erstlich wie oder was gestalt Christus das Ende des Gesezes seye.

Darnach und zum andern / welchen die Gerechtigkeit / so Christus mit erfüllung des Gesezes erworben / zu gut komme.

Drittens und zum letzten / will ich auß Göttlicher Heil. Schrift beweisen / daß die Römische Kirch nicht die wahre Kirch Jesu Christi sey.

Befwegen dan dem gütigen frommen GOTT nicht gnugsam zu danken / daß er mich auß der Egyptischer finsternuß ( in welcher weder Heyl noch ewige Seeligkeit zu erwarten ) geführt und geleitet hat.

Christus

Christus ist des Gesetzes Ende / wer an ihn glaubt /  
der ist Gerecht. Rom. 10. v. 4.

**S** zwar die Politici, so wol Philosophi als Theologi de divisione in subdivisionem gehent und ein Ding nicht allein vertheilen und unterscheiden / sondern auch subdividiren und in stücker abtheilen / so ist uns doch alhier nicht nöthig / daß wir vielerley divisiones oder subdivisiones des ends und des Gesetzes allegiren; sondern es sey uns gnug / daß das Gesetz / von welchem Paulus alhier meldung tuht / dreyerley sey / Politica, Ceremonialis, & Moralis; das Gesetz der Policy / oder Bürger Gesetz; das Gesetz der Ceremonien / oder das Kirchen Gesetz / und das Gesetz der Sitten.

Was nun das Gesetz der Policy sey / oder worinnen dasselbe bestehe / so beschriebe dasselbe das Jüdische Regiment / das Amt der Obrigkeiten und Untertanen / die Richter / die Straffen der Missethäter / item das leben im Frieden und im Krieg. Und von diesem Gesetz der Policy solle vor dismahl ferners keine meldung geschehen; sondern es solle allein tractirt werden von dem Ceremonialischen und Moralischen Gesetzen.

Anbelangend nun erstlich das Gesetz der Ceremonien / so bestunde dasselbige in unterhaltung gewissen Gebräuchen / die Aaron und andre Hohepriester musten observiren in dem Sündopffer / in dem Speisopffer / in der Beschneidung / in der Reinigung / in Priesterliche Kleidung / in beschaffenheit des Tabernakels 2c.

Zum andern / anbetreffend das Gesetz der Sitten / so bestunde dasselbe in unterhaltung der Gebotten Gottes / das ist / daß der Mensch das Gute thue / und das Böse lasse.

Nun aber kan das End alhier auch auff zweyerley weise genommen werden; Erstlich für die extremität oder termin eines Dings / gleich als das Punctum ist ein End der Linien / der Tod ein termin des Lebens / der jüngste Tag ein End der Welt.

Zum andern / so wird das wörtlein End auch genommen pro Complemento, seu perfectione, seu impletione rei, für eine vollkommene erfüllung eines Dings: So wird dan Christus genant ein End des Ceremonialischen Gesetzes / auff die Erste weiß zu reden /  
B  
dierweil

Matth. 11.  
verf. 13.  
Hebr. 8.  
verf. 13.  
1 Petr. 1.v.  
18. 19 20.

dieweil er durch seine guadenreiche Menschwerdung und verrichtung seines blütigen Opfers am Creuz/ allen Figuren und Propheceyungen/ auch den Judischen Ceremonien Altes Testaments ein End gemacht/ das Aaronische Opffer sambt allen gebräuchen damit auffgehoben. Alle Propheten und das Geseß haben geweisaget biß auff Joannem; Paulus sagt/ ein neues/ machet das erste alt: Was aber alt und überjahret ist/ das ist nahe bey seinem Ende. Petrus aber komt etwa näher zu meinem proposito, in dem er sagt/ Wisset/ daß ihr nicht mit zergänglichen Silber und Gold erlöset seyt von eurem eitlen wandel/ nach vätterlicher weise/ sondern mit dem theuren Blut Christi/ als eines unschuldigen und unbesteckten Lambs/ der zwar zuvor versehen ist gewesen/ ehe der welt grund gelegt ward/ aber offenbahret zu den letzten zeiten/ umb euert willen.

Darauß die thörichte vermessenheit des igitigen Pabstthumbs Sonnenscheinlich abzunehmen/ indem noch daselbsten die Judische/ von Christo auffgehobene Ceremonien/ hauffentlich exerciret werden; Dann es scheineth den Papisten ungelegen zu seyn/ daß der M.ßkasten solte geschlossen werden/ sonsten müsten sie dem Opffer und Prebenden-stock das traurige Valet anfangen/ und wie wolten sie alsdan ihren wollüstigen und unkeuschen Panzer ersätigen können; Es solte auch dem Pabst von Rom ungelegen seyn/ seine köstliche Aaronische Priester-schube abzulegen/ dann solche Bisambs süße Fuß müssen Keyser und Königliche Potentaten küssen und verehren; Solche Fuß seind also heilig und guadenreich/ daß ob der Römischer allerheiligster Vatter/ und gleichfalls Vice-Gott/ schon etliche tage des tods verfahren/ die einfältige Menschen/ mit dem küssen der verstorbenen füßen/ so viel Ablass erlangen/ als wan sie eine Thumkirch oder Spital hätten fundiret; Solche Fuß seind also mächtig/ daß der Pabst Alexander der Dritte/ nach vielem verbannen/ endlich zu Venedig auff S. Marcus platz/ oben an der stapffel der grossen Kirchen/ auff den Nackten und Haupt des Käyfers Friderici Barbarossæ getreten/ und vor allem Volck zu ihm gesagt: Es steht geschrieben: auff Otteren und Basilisten sollstu wandeln/ und auff junge Löwen und Drachen treten.

Pfalm. 91.  
verf. 13.

It

Ist Christus also noch kein End des Ceremonialischen Gesetzes bey dem Römischen Pabst und seinem anhang / dann sie ihren Pfaffen-rock und laufige Mönichs-kappen gern mit köstlichen Salben und Leinwad überziehen / mit Aaronischen von Gold / Silber und Edelgestein Bordüren / daß sie offermahlen wegen ihrer grundloser Mess und Kirchen-Ceremonien einem Affen auf dem Sammeten Rücken gleichförmiger seyn / als einem Priester und Leviten Altes Testaments: Summa es muß bey der Römischen Kirchen alles auf Salomonisch und Aaronisch zugehen / von Gold / Silber / Helffenbein / Marmelstein / Edelgestein / Seiden / Sammet und Gülden stück / muß alles glänzen / gleich wie auf Fronleichnambs tag die Goldschmiede zu Paris ihren Kram auflegen: Gegen diesen Judischen Pracht hat geschrieben vor 1000. und mehr Jahren Ambrosius.

Ambros. lib.  
2. de Officio  
c. 21.

Der Gottesdienst achtet keines Golds / und was umb Gold nicht erkaufet wird / das ist auch von wegen des Golds nit desto wehrter geachtet; Viel besser und rahtsamer were es ihnen auff ihre weise / daß sie ihre Decreta genauer æmulirten und eifferten: In illo tempore, zu der Zeit waren die Kelch Hölzgen und die Priester Gülden; aber iso ist das blättelein umbgekehrt / und seind die Priester Hölzgen und die Kelch übergüldet oder gar Gülden.

Can. Vasa de  
Consecratio-  
ne Dist. 1.

Allhier will ich kürze wegen nichts reden von dem Römischen Chrysam und Salben-büschlein / noch von umtragung ihrer Abgöttischen Bilder / welches ein wahre Aaronische Kalbs-Abgötterey ist; Es ist mir gnug / daß nachdem die Pabstler auß dem Tert Newen Testaments ganz nicht von solchen ihren ungründlichen Kirchen Ceremonien können beweisen durch Christum / der ein End des Ceremonialischen Gesetzes ist: dann alle solche nackende mißbräuch und abusen seind aufgehoben worden.

Was aber anlangen tuht die gegenwart Christi im H. Abendmahl / ist fürs erst zu wissen den unterschied / der da seye zwischen den Papisten und zwischen uns Reformirten: Wir Reformirten sagen / daß zwischen uns und zwischen den Pabstlern kein unterschied seye / so viel die gegenwart selbst betrifft; sondern nur allein / was die form und weise der gegenwart anlangt. Dann ob schon auch wir ein wesentliche Gegenwart im H. Sacrament

bekennen / so verstehen wir gleichwol dadurch nicht eine leibliche / reumliche oder wesentliche Gegenwart / sondern eine geistliche und geheime: Welche Gegenwart / so man sihet auf die Zeichen / so bestehet sie in dem Sacramentlichen Gegenblich; So man aber sihet auf die Communicanten / so geschicht diese Gegenwart allein durch den Glauben.

Der Päßtler  
meinung.

Dargegen aber so lehret und verthädigt die Römische Kirch die verwandlung des Brots und Weins in den Leib und Blut Christi / davon sie sagen / daß es eine reumliche / leibliche und wesentliche Gegenwart des Leibs und Bluts Christi bey den Sacramentlichen Zeichen seye / so da geschehe durch verwandlung der Substanz oder Wesens Brots und Weins in den Leib und Blut Christi.

2 Timoth. 2.  
vers. 17.

O Babylonischer Greuel / der da im Pabstthum hat ungesesfen wie ein Krebs.

Daß aber nun solches nichts anders seye / als lauter lügen und verfluchte greuel und irthumben der Päßstlern / wil ich beweisen 1. durch ihre eigne H. Vätter. 2. Durch den H. Geist / der in Göttlicher H. Schrift redet. 3. Durch ihre eigne Concilia.

Ich und bevor ich aber in diesem meinem proposito fort fahre / wil ich alhier setzen etliche Gründen / darauß wir hell und klar sehen werden den Unterscheid / der da seye zwischen uns Reformirten und zwischen den Päßstlern.

1. Grund.

Der 1. Grund. Die leibliche und räumliche Gegenwart der Päßstler zerstöret und stößt umb etliche Artickel des Glaubens.

Desselben Be-  
weisethumb.

Diß beweise ich also: So der Leib und Blut Christi bestehen unter den Gestalten Brots und Weins / so folgt / daß sie noch nicht gen Himmel erhaben seind / sondern noch mit und bey uns seyn. Und kan demnach auch nicht gesagt werden / daß Christus kommen werde dort vom Himmel zu Richten die Lebendigen und die Todten am Tag des Gerichts. Dan wer da kommen sol / der muß je abwesend seyn / wie dan solches die wahre Kirche Christi beständig zu allen Zeiten geglaubt hat.

August. tract.  
50. in Joan.

Dan also sagt der H. Augustinus: Die Armen werdet ihr allezeit bey euch haben / mich aber werdet ihr nicht allezeit haben. Es sollen die Frommen auch dieses annehmen / aber darumb sich nicht bekümmern: Dann er redet von der gegenwart seines Leibs.

Dan

Dan nach seiner Majestät / nach seiner Fürsorgung / nach seiner unaussprechlichen und unsichtbarn Gnad / wird erfüllt / daß er gesagt hat: *Sihe / ich bin bey euch alle die Tage / bisß ans Ende der Welt.* Matth. 28. verf. ult.

Nach dem Fleisch aber / so das Wort an sich genommen zc. *Werdet ihr mich nicht allezeit bey euch haben zc.* Und der *H. Cyrillus* sagt: Die Glaubigen sollen und müssen glauben / ob wol Christus der Herr mit seinem Leib abwesend ist / daß Er gleichwol durch seine Krafft alle Ding / und auch uns selbst Regiere / auch bey allen denen zugegen seye / so ihn lieb haben. Cyrrillus in Ioan. lib. 9. Cap. 29.

Und *Vigilius Martyr*: Der Sohn Gottes / welcher nach seiner Menschheit von uns gewichen ist / der sagt also zu uns: *Sihe / Ich bin bey euch zc.* Ist Er bey uns / wie ist Er dan von uns abgewichen? Ist Er noch bey uns / wie sagt Er dan: *Es wird die Zeit kommen / da ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschen Sohns / und werdet ihn nicht sehen? Aber Er ist bey uns / und ist nicht bey uns.* Dann welche Er verlassen hat / und von denen Er gewichen ist mit seiner Menschheit / die hat Er nicht verlassen nach seiner Gottheit. Dann nach der Menschheit / welche Er von uns hinweg genommen / und in den Himmel geführt hat / ist Er abwesend von uns: aber nach der gestalt Gottes / nach deren Er nicht von uns weicher hier auf Erden / ist Er uns gegenwärtig. Und anderswo: *Darnach / so das Wort und das Fleisch einerley Natur haben / wie kommts dan / dieweil das Wort allenthalben ist / daß auch nicht das Fleisch allenthalben zugegen gefunden wird? Und da es auf Erden ware / da ware es je nit im Himmel: Und igo / dieweil es im Himmel ist / so ist es gewislich nicht auf Erden: Ja es ist also gewis nicht auf Erden / daß wir nach demselben Christum zukünfftig auß dem Himmel erwarten zc.* Und der *H. Fulgentius* schreibt: *Eben der einig Christus ist räumlich auß den Menschen her: der doch unermesslich ist auß dem Vatter her: Eben derselbe nach seiner menschlichen Natur abwesend auß dem Himmel / da Er auf Erden ware: und hat die Erde verlassen / nach dem Er gen Himmel gefahren ist.* Vigilius Martyr lib. 1. contra Eutichen. Lib. 4. Fulgentius lib. 2. ad Thrasimund. c. 6.

Der 2. Grund. Die leibliche Gegenwart der Pöbstlern zer- 2. Grund.  
stört B iij

stört und macht zu nichte das Wesen des wahren Leibs / dessen Natur und Eigenschafft ist / daß er eine Dreyfache Dimension oder Abmessung habe / nemlich / die Länge / die Breite / und die Tiefe: welche Abmessungen / wann sie hinweg genommen seind / so ist der Leib nicht mehr ein Leib. Nun aber / welcher Leib diese drey Abmessungen hat / der kan zu einer Zeit nicht mehr als an einem Ort seyn. Also / daß auch Aristoteles gesagt hat; Daß diß ein Eigenschafft des Leibs seye / an irgend einem Ort befunden werden / also / daß man könne sagen / wo und an welchem Ort er seye. Derhalben wie viel ihrer seind / die da verthedigen / daß der Leib Christi zu einer Zeit mehr als an einem Ort seye / die lassen denselben nit mehr einen Leib seyn / sondern sie machen einen unendlichen Geist darauf.

Aristoteles cap.  
de categor.  
Quantitatis.

Aufsucht der  
Päpster.  
Antwort.

Die Päpster ziehen an / zu behauptung ihrer Meinung / daß Gott Allmächtig seye. Es ist wahr / Gott ist Allmächtig. Aber allhier wird nicht gefragt / was Gott Vermöge / sondern was Er Wolle. Ja eben darumb / dieweil Er Allmächtig ist / so seind etliche Ding / die Er nicht tuhn kan / als da seind / sich Selbst verleugnen / Liegen / und verschaffen / daß zween widerwertige Sprüche zu gleich Wahr seyn.

Last uns wiederumb zur Sache selbst kommen. Wann Gott hätte verschafft / daß der Leib Christi zu einer Zeit an unterschiedlichen Orteren were gewesen / so hätte Er gemacht / daß dieser Leib kein Leib were / da er noch ein Leib ware: Er hätte auch gemacht / daß er an einem gewissen und besondern Ort umschrieben gewesen were / und zugleich nicht umschrieben / eben darumb / dieweil er zugleich an vielen Orteren were. Darneben hätte er auch gemacht / daß er Sichtbar im Himmel / und Unsichtbar im Sacrament were / und also hätte er gemacht / daß zween widerwärtige Sprüche zugleich war gewesen weren. Welches verschaffen ist wider die Natur Gottes / ja es ist ein zeichen nicht der Allmacht / sondern der Ohnmacht oder Unvermöglichkeit. Hieher gehört / was der H. Augustinus an einem ort sagt: Wan Gott der Herr Liegen / Betriegen / oder Betrogen werden und Unrecht handeln könnte / so were er nicht Allmächtig. Ja eben darumb (spricht er kurz zuvor) ist er Allmächtig / dieweil er solches

Augustinus de  
Symbolo fidei  
ad Catech. lib.  
1. cap. 1. Tom.  
9.

ches nicht thun kan. Und anderswo: Es wird recht und wol von ihm gesagt/ daß er Allmächtig seye/ der doch nicht sterben/ noch betrogen werden kan. Dan er wird Allmächtig genent/ weil er thut was er wil/ nicht weil er leydet was er nicht wil. Dan wan ihm solches könnte begegnen/ so were er nicht Allmächtig. Und daherom komts/ daß er eben darumb etliche ding nit kan/ dieweil er Allmächtig ist.

Lib. 5. de Ci-  
vitate Dei cap.  
10.

Der 3. Grund. Im Sacrament des H. Abendmahls wird des Herren Christi Leib empfangen/ so fern er Secreuzigt ist/ und sein Blut/ so fern es am Creuz vergossen ist. Nun ist aber zu dieser zeit eben derselbe Leib an sich selbst ein verklärter Leib/ und nit mehr in dem stand/ darin er vorhin war/ da er Secreuzigt ward: Sintemal das werck der Creuzigung vorlängst auffgehört hat. Derwegen so ist allein der Glaub/ welcher da verschaffet/ daß uns Christus/ so fern er Secreuzigt ist worden/ im Sacrament zugegen seye. Darnach/ so ist daß Blut/ welches am Creuz/ auß den Händen/ Füßen/ und den Seiten Christi auff die Erde herüber gerunnen ist/ nicht wiederumb auffgefasset worden/ auch niemahls wiederumb in seine Adern kommen/ (dann daß es wieder aufgesamlet würde/ war nicht von nöhten/ dieweil Christus nach seiner Aufferstehung in einem solchen Leben lebet/ welches nit ein natürliches/ sondern ein geistliches Leben ist) und weiß auch niemand/ wuß sich mit diesem Blut begeben habe. Und demnach/ so können die Päßtler keines wegs sagen/ daß diß Blut under der Gestalt des Weins reumlicher weise gegenwärtig seye. Wir aber können warhafftig und gewiß sagen/ daß wir diß Blut geistlich durch den Glauben empfaben: welcher Glaub diese Eigenschafft hat/ daß er die Ding gleich als Gegenwärtig darstelle/ welche nicht fürhanden seind.

3. Grund.

ad Hebr. 11.  
vers. 1.

Der 4. Grund. Die Transubstantiation oder Verwandlung zerstöret das H. Abendmahl; dann dieweil es von nöhten ist/ daß in einem jeden Sacrament drey Stück zusammen kommen/ als nemlich/ das Sacrament oder Zeichen: Das Ding/ so durch das Sacrament bezeichnet wird: und endlich der Sacramentliche Gegenblick zwischen diesen beyden: So komts die Päßtliche Transubstantiation, und hebet diß alles im Grund auf: Dann so  
Brot

4. Grund.

Brot und Wein Wesentlich und Wahrhaftig in den Leib und Blut Christi verwandelt werden / so gehet je zu grunde das Zeichen / und bleibt davon nichts übrig / ohne allein die eusserlichen und sichtbaren qualitäten / oder Eigenschaften des Brots und des Weins. Darnach machet diese Verwandlung zu nichte den Zweck und das End des Sacraments des H. Abendmahls / welcher ist / daß man den Todt des Herrn Christi verkündige / biß daß Er komme. Dann ist Christus daselbsten Gegenwärtig / so ist's nit von nöhten / daß man seiner da gedencke; Dan die Gedächtnuß gehet nur auff vergangene und abwesende Dingen. Diß nun stimmt ja nicht überein mit einer solchen Wesentlichen Gegenwart / dardurch Brot und Wein Verwandelt werden in den Leib und Blut Christi. Endlich / so spricht auch Nicolaus Cabasilas: Nachdem der Priester das gläubige Volck mit einer solcher Red gewürdiget / und also ihre Seelen aufgerichtet hat / so erhebt er ihre Gedancken von der Erden hinauf / und spricht: Lasset uns unsere Herzen über sich erheben: Lasset uns trachten nach dem / was Droben / und nit nach dem / was auf Erden ist: Das Volck aber fället ihm darin bey / und spricht / Wir haben daselbst unsere Herzen / da auch unser Schaz ist / da Christus ist / sitzend zur Rechten des Vatters. So fern gehen seine Wort.

Exposit. Li-  
turg. cap. 26.

Coloff. 3.  
vers. 1. 2.

Starebe der  
Päbster auß  
Ioannis 6.  
vers. 55.

Die Päbster tuhn alhier ein Einwurf oder Einred / nemlich / auß dem Joanne am 6. cap. vers. 55. da sie also sagen: Mein Fleisch ist warhaftig ein Speiß / und mein Blut ist warhaftig ein Tranck; derwegen / sagen sie / ist von nöhten / daß der Leib Christi mit dem Mund gessen / und sein Blut gleicherweise getruncken werde.

1. Antwort.

Hierauf antworte ich also: Das ganze Capittel handelt von dem geistlichen essen des Herrn Christi. Zwar sein Leib ist eine warhaftige Speise / aber eine geistliche Speise / und sein Blut ist ein warhaftiger Tranck / aber geistlich / nicht / daß er mit dem Munde / sondern mit dem Glauben empfangen werde / und das ist's / was Christus im gemelten Ort zu erweisen / ihm fürgenommen hat / nemlich / daß an ihn Glauben / und sein Leib essen / auch sein Blut trincken / eben ein Ding seye.

2. Antwort.

Darnach so redet dasselbe Capitel nit / und soll auch nit verstanden

standen werden von der besondern niessung des Herrn Christi / welche im Sacrament des H. Abendmahls geschieht: sondern ins gemein von aller niessung und essen des Herren Christi / so auch aufferhalb des Sacramentlichen Brauchs geschieht; dann im 53. vers. wird gesagt; *Werdet ihr nit essen das Fleisch des Menschen Sohns / und trincken sein Blut / so werdet ihr das Leben nit in euch haben.* Welche wort (so der rechte kern und safft des gangen Capittels seind) wan sie von dem Sacramentlichen essen und trincken solten verstanden werden / so müste mans dafür halten / daß kein Mensch vor der Zukunfft des Herrn Christi were seelig worden / dieweil niemand den Leib und Blut Christi leiblich gessen noch getruncken hätte / sintemal sie zu derselben Zeit noch nit fürhanden gewesen: sondern waren nur allein gegenwertig denjenigen gemähtern / so da glaubten.

Ioh. 6. v. 53.

Die Papisten nehmen alhier ihren zweyten Grund auß den Worten der Einfagung: nemlich / das ist mein Leib / das ist mein Blut.

2. Stund der Pädler.

Hierauf antwortet Tertullianus also: Diese Wort sollen keines wegs in ihrem eigentlichen oder buchstablichen verstande / sondern Figürlich oder abgewechelter weise genommen werden: darumb / dieweil das Brot der Leib genennt wird / da es doch ein Zeichen und Siegel des Leibs ist: dann diß ist allweg des Herren brauch und schlag zu lehren gewesen / daß / wann er von den Sacramenten redte / Er den nahmen des bezeichneten Guts dem Zeichen selbst zugeeignet hat. Also wird Gen. 17. v. 10. die Beschneidung der Bund Gottes genennt / welches dan im 11. vers. erklärt wird / daß sie ein Zeichen des Bunds seye. Auch im Exod. 12. v. 11. wird das Osterlamb genennt der Überschrift des Engels / welcher für der Israeliter Häuser / da er alle Erstgeburt in Egypten erwürgete / fürüber gieng: da doch diß Lamb nur ein Zeichen des Überschrifts war. Also wird 1 Cor. 10. v. 4. vermeldet / daß der Felse seye Christus gewesen / NB. 1 Cor. 5. v. 7. wird gleicher weise gesagt / daß das Osterlamb Christus gewesen seye. Ferner Genelis 41. liest man vom Pharaone, daß derselbe geträumt habe von sieben feister und sieben magere Kühe / und der Text hat / daß die sieben feiste und die sieben magere Kühe

Antwort.  
Tertull. lib. 4.  
contra Mar-  
cionem.Gen. 17. v.  
10. 11.Exod. 12.  
v. 11.1 Cor. 10.  
vers. 4.  
1 Cor. 5. v. 7.Genef. 41.  
vers. 26.

gewesen

gewesen seind sieben gute und sieben theure Jahren / da doch die sieben feister und die sieben magere Kühe selbstn nit waren die sieben gute und die sieben theure Jahr / sondern sie bedeuteten oder bezeichneten nur allein die sieben gute und die sieben theure oder magere Jahr. Diesen Sprüchen findet man ein gleichmäßige art zu reden in der Einsagung eben dieses Sacraments: davon auch die Päßtler selber bekennen / daß es eine Sigürliche oder abgewechselte Rede seye: Dann Luc. 22. v. 20. sagt der Heyland selbst / dieser Kelch / oder dieses Trinckgeschir / ist das Neue Testament / durch mein Blut / das für euch vergossen wird: als spricht Er / es ist ein Zeichen / Siegel und Pfandschilling des Newen Testaments.

Luc. 22.  
v. 20.

Nun aber ehe und bevor wir zur weiterer und deutlicherer explication oder erklärung der Sachen kommen wollen / muß man wissen / daß diese betrachtung des H. Abendmahls bestehe in ernstlicher überwegung und vergleichung der eusserlichen Zeichen mit der bezeichneten Sache; massen wir lesen 1 Cor. 10. v. 15. 16. den Leib des Herren müssen wir unterscheiden von dem eusserlichen Zeichen; als mit den Klugen rede ich (sagt Paulus) urtheilet ihr selbst / was ich sage; Das gesegnete Trinckgeschir / welches wir segnen / ist es nicht die gemeinschaft des Bluts Christi? Das Brot / das wir brechen / ist es nicht die gemeinschaft des Leibs Christi. So bezeichnet dan nun das Brot im H. Abendmahl den Leib Christi / und der Wein das Blut Christi.

1 Cor. 10.  
v. 15. 16.

Das brechen des Brots im H. Abendmahl bedeutet / daß Christi Leib solte gebrochen werden / und das nemlich am Stammen des Creuzes / wie wir lesen / daß der Herr Jesus in der Nacht / da Er verrathen ward / genommen habe das Brot / und nachdem Er Dank gesagt / habe ers gebrochen und gesagt: Nehmet / es set / das ist mein Leib / der für euch gebrochen wird / solches thut zu meiner Gedächtniß. Das aufgießen des Weins bedeutet / daß Christi Blut auch am Creuz oder Holz solte vergossen werden zur vergebung der Sünden; massen wir lesen / dann das ist mein Blut / das Blut des Newen Testaments / welches vergossen wird für viele / zur vergebung der Sünden. Ferner / durch den Diener oder Prediger / der uns solches Brot gibt /

1 Cor. 11.  
v. 24.

Matth. 26.  
v. 28.

gibt / wird bedeutet / daß Gott der himmlischer Vatter uns seinen eingebornen Sohn Christum Jesum schenckt mit seinen Verdiensten. Zum andern / daß wir das Brot nehmen / essen / und auß dem Trinckgeschir trincken / bedeutet / daß wir Christum Jesum durch den glauben annehmen.

Auß diesem gebrauch des H. Abendmahls haben die rechtgläubige Christen zu mercken drey herliche Betrachtungen.

Die erste Betrachtung besteht hierinn / gleich wie wir durch Brot und Wein uns zeitliches Leben unterhalten / also auch durch Christi Verdiensten unsere Seelen unterhalten werden zum ewigen Leben; massen Christus selbst sagen tuht: Ich bin das lebendige Brot / das auß dem Himmel niedergefallen ist / so jemand von diesem Brot isset / der wird in ewigkeit leben; dann mein Fleisch ist warlich Speise / und mein Blut ist warlich Tranc / der mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / der bleibt in mir / und ich in ihme.

Joh. 6. v. 51.  
55. 56.

1.

Die zweyte Betrachtung im gebrauch des H. Abendmahls besteht in einer geistlichen genießung Christi durch den glauben: wie Christus zu seinen Glaubigen sagt: Ich bin das Brot des Lebens / der zu mir kommt / wird nit hungere / und der in mich glaubt / wird nimmermehr dürsten. Diese obgemelte zweyte Betrachtung gibt allhier zu verstehen / daß die geistliche genießung Christi seye eine ergreiffung der Verdiensten Christi durch den Glauben / wie zu lesen steht: Wir haben geglaubt und erkant / daß du bist Christus / der Sohn des lebendigen Gottes.

Joh. 6. v. 35

2.

Joh. 6. v. 69.

Anbelangend die dritte Betrachtung im gebrauch des H. Abendmahls / so ist zu mercken / daß dieselbe seye ein heilige Verbindung unserer Seelen mit und an Gott / ihme je mehr und mehr anzukleben und zu dienen / massen der Psalmist in seinem 119. Psalmen vers. 16. sagen tuht: Ich hab geschworen / und wils halten / daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit bewahren will.

Psal. 119.  
v. 16.

3.

Aber nun mögte allhier einer fragen / warumb muß solches im H. Abendmahl geschehen? Weilen im H. Abendmahl fürgeheth eine erneuerung des Bunds / worinnen wir den Eyd der Treue mit Gott erneuern / wie Christus solches bezeugt: Dis ist mein Blut: das Blut des Newen Testaments / welches für die

Math. 26.  
v. 28.

C ij

le ver.

le vergossen wird zur vergebung der Sünden.

Damit wir aber nun wiederumb zu unserer voriger Sachen kommen / so haben Ew. Lieben gnugsamb (wie ich verhoffen wil) auß so vielen Beweißthumben der Göttlicher H. Schrift verstanden / wie daß nemlich Brot und Wein im H. Abendmahl keines wegs in den Leib und Blut Christi / (wie die Papisten lehren) verwandelt werde / sondern daß dasselbe Brot und Wein im H. Abendmahl nur allein seye ein Zeichen und Siegel des wahren Leibs und Bluts Christi / also und dergestalt / daß das Brot im H. Abendmahl nur allein bezeichne den Leib Christi / und der Wein das Blut Christi.

Allhier wil ich beweisen / daß die stümmelung des Abendmahls dem H. Geist (der in der H. Göttlichen Schrift redet) stracks zuwider seye / und dieses zu beweisen / bedarff ich nicht viel Mühe und Arbeit.

Das Concilium zu Costniz beweiset es gnugsamb / in dem es sessione 13. schreibet; Wiewol der Herr Christus das H. Abendmahl mit Brot und Wein eingesezet; wiewol es die H. Apostel vom Herren empfangen; wiewol auch in der Kirchen nach der Apostelen Zeit das H. Abendmahl mit Brot und Wein gehalten worden; jedoch segnen / ordnen / und wollen wir / daß hinführo das H. Abendmahl dem gemeinen Mann in einer Gestalt gereicht werde / und das wegen eingeführter gewohnheit etliche Irthumben und Ergernüssen zu verhüten.

In diesen Worten bekennet das Concilium selbst / daß die stümmelung des Abendmahls der Einsagung Christi / dem gebrauch der Apostelen / der gewohnheit der erster Kirchen zuwider seye / darauf dan folget / daß diese stümmelung des Abendmahls anders nichts ist / dann eine auffhebung der Göttlichen Einsagung. Dann etwas wider Gottes Wort ordnen / oder lehren / das ist wider Gottes einsagung.

Daß aber das Concilium zu Costniz die stümmelung des Abendmahls untersteht zu entschuldigen mit diesen worten: nach eingeführter Gewohnheit etliche Irthumben und Ergernüssen zu verhüten / dasselbe kan den stich nit halten: Dann

Erstlich / es gilt keine Gewohnheit wider Gottes Wort.

Zum

Zum andern/ so ist auch Christus die Ewige Weißheit/ welcher wol gewußt/ wie Er das H. Abendmahl ordnen soll/ daß Irthumben und Ergernüssen verhütet werden; Also daß das Concilium zu Costniz nicht allererst über 1414. Jahr nach Christi Geburt den Herren Christum hätte sollen in die Schul führen und underweisen/ wie Er das H. Abendmahl hätte anordnen sollen/ daß Irthumben und Ergernüssen hätten können verhütet bleiben.

Zum dritten/ so ist auch das H. Abendmahl des Herren über 1100. Jahr/ noch bis zur Zeit Petri Lombardi, oder Magistri Sententiarum, mit Brot und Wein/ nach Christi Ordnung/ gehalten worden: darauß ich also wider die Römische Kirch schliesse.

Die H. Apostel und die Kirch/ bis auff Petri Lombardi Zeit/ haben das H. Abendmahl mit Brot und Wein/ nach Christi Ordnung/ entweder recht oder unrecht gehalten.

Haben sie es recht gehalten/ so hat der Römischer Kirchengeist/ der das Concilium zu Costniz regiret/ unrecht getahn/ daß er die Ordnung Christi/ welche über 1100. Jahr gut gewesen/ geändert/ auffgehoben/ und verboten hat.

Haben aber die H. Apostel und die erste Kirch so lange Zeit des Herrn Abendmahl mit Brot und Wein unrecht gehalten/ so wird darauß folgen/ daß weder die H. Apostel/ noch die Kirch so lange Zeit durch den H. Geist sey regirt/ sondern in Irthumben gelassen worden. Es erwehlen nun die Päßstler/ welches sie wollen/ so seind sie doch geschlagen.

Weilen nun die Papisten mit Zeugniß des H. Geistes auß Götlicher H. Schrift nicht beweisen können die Brots verwandlung/ daß nemlich Brot und Wein in Christi Leib und Blut verwandelt werden können/ so folget nothwendig/ daß sie auch in ewigkeit nicht auß Gottes Wort wahr machen können/ daß in ihrer Meß Brot und Wein in Christi Leib und Blut/ durch sprechung dieser fünf worten/ Hoc est enim corpus meum, verwandelt werden/ welches dan auch bekräftigen tuht der H. Augustinus und Gelasius Papa, der Pabst libro 2. contra Eutichen lehret/ daß Brot und Wein im H. Abendmahl unverwandelt bleiben.

Augustin. &  
Gelasius Pa-  
pa lib. 2.  
contra Euti-  
chen.

Origines.

D. Georgius  
Wicelius.

Zum andern: wie wolten doch die Papisten beweisen die Umbtragung und Anbetung ihrer Eucharistia? Welche Umbtragung/ als zur Zeit Originis sie hat wollen einreissen/ gedachte alte Lehrer Origines gestrafft hat mit diesem Argument: Christus hat nicht befohlen/ daß man die Eucharistiam Umbtragen/ oder Anbäten/ sondern er hat befohlen/ daß man dieselbe essen solle/ und das geistlicher weise/ wie oben gnugsam ist bewiesen worden. Wie ungleichen auch solches bezeugen tuht D. Georgius Wicelius, weyländ Thumprediger zu Mäinß/ in dem Büchlein/ welches genennet wird Typus prioris Ecclesie.

Ich schreite weiter/ und komme zu dem Priester/ welcher solte seyn in der Person oder statt Christi/ wie die Papisten sagen/ und daß der Priester nur allein ein Werkzeug des Herren Christi seye. Hierauff antworte ich kürß/ und sage/ daß solches alles im Grund falsch und erlogen seye:

Hebr. 9.

1 Petr. 2. v. 9.

Ro n. 12. v. 1.

Dann erstlich/ was anbelangen tuht den Priester/ so findet man im Newen Testament keinen andern Priester/ als den Hohenpriester Christum Jesum/ welcher jezunder ist im Himmel/ und bittet für seine Gläubigen/ und die Gläubige werden auch Priester genennet/ aber die haben keine andere Opfer zu verrichten/ als daß sie ihr Leib und Seel/ ihr Gebett und ihre Almosen Gott zu einem Danckopffer auffopfern/ wie zu lesen ist: Ihr aber seyd das auserwehlte Geschlecht/ das königliche Priesterthum/ das heilige Volk/ das eigentümliche Volk/ daß ihr verkündigen solt die Tugenden dessen/ der euch beruffen hat auß der Finsternuß in sein wunderbahrliches Licht. Weiln dan nun die gläubige Christen Priester seind/ so gebührt sich auch/ daß sie Gott dem Allmächtigen ihr tägliches Gebett/ und Leib und Seel/ zum Danckopffer auffopfern/ wie geschrieben steht: So ermahne ich euch/ liebe Brüder/ durch die Erbarmungen Gottes/ daß ihr ewere Leiber darstelltet zum Opfer/ das da lebendig/ Heilig/ und Gott wollgefällig ist: welches seye euer vernünftiger Gottesdienst.

Allhier ist zu verwundern über die vermessenheit der Päbster/ in dem sie vorgeben/ daß der Priester ein Werkzeug des Herren seye/ da doch je die ganze Auffopferung durch den Priester geschieht. Hier.

Hierauff schliesse ich also: Wer aber nun alles dasjenige / was in einer Sachen zu thun / fürsetzet / verrichtet / der ist etwas mehr als ein blosser Werkzeug.

Hierzu kommt / daß auß dem Canone und gangem Messwerk offenbahr ist / daß der Priester nicht im nahmen des Herrn Christi / oder an dessen stat / sondern von sein selbst und des Volcks wegen diß Opffer Gott dem Herren auffopffere; dann also sagt der Canon: Wir Opfferen?

Nun Vielgeliebte! so der Priester Wesentlich den Leib und Blut Christi Gott dem Herren auffopffert zur vergebung unserer Sünden / alsdann folgt / daß ein blosser Mensch der Mittler seye zwischen Gott und Christo / da wir doch keinen andern Mittler haben / als Christum Jesum allein / wie wir lesen: Dann es ist ein einiger Gott / ist auch ein einiger Mittler zwischen Gott und den Menschen / nemlich / der Mensch Christus Jesus. Die Römische Kirch aber lehret / daß der Messpaff in der Mess eigentlich zu reden ein Priester seye / und das Opffer / so von ihme auffgeopffert wird / seye ein warhafftiges und wesentliches Opffer / das gar kein unterscheid habe von dem Opffer Christi / so Er am Creutz geleistet / dann nur allein / was die weise zu Opffern anlangt: Und das ist / das die Priester von Gott bitten in ihrem Messopffer / daß Er diß Opffer und Gaben / nemlich Christum selbst / ihm wolle gefallen lassen / gleich wie Er ihm hat gefallen lassen die Opffer Abels und Noe.

1 Tim. 2. v. 5.

Dieweil aber nun nichts ungereimters mag gesagt werden / als daß eine Creatur eine Mittlerinn solte seyn zwischen Gott und Christo / so ist auch unmöglich / daß Christus Jesus solte auffgeopffert werden Gott dem Herren / vermittels einer Creatur.

Weilen dan die Römische Kirch mehrentheils ihre Lehrpuncten nicht auß Gottes Wort genommen / dieselbe auch mit Zeugnißsen Göttliches Worts nicht beweisen und wahr machen kan / so ist ein gewisse und eine unfehlbare anzeigung / daß solche ihre Lehrpuncten nicht vom Heiligen Geist / der in Göttlicher Heiliger Schrift redet / sondern zum theil von Fürwitzigen / zum theil von Aberglaubischen / zum theil von Abgöttischen Menschen herkommen / und derowegen die wahre Kirch Christi Jesu nicht seye.

Dann

Deut. 4. v. 2. Dann die wahre Kirch Christi soll nichts zu Gottes Wort / und auch nichts darvon thun. Wie wir lesen: Ihr sollt nichts hinzu thun zu dem Wort / das ich euch gebiete / ihr sollt auch nichts darvon thun: auf daß ihr haltet die Gebott des Herren eweres Gottes / welche ich euch gebiete. Nun aber tuht die Römische Kirch zu Gottes Wort / und tuht auch darvon. Die wahre Kirch Christi soll auch Gott nicht dienen mit Menschen Gebott / wie wir abermahl lesen: Diß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde / und ehret mich mit den Lefzen / ihr Herz aber ist fern von mir: aber vergeblich ehren sie mich / dieweil sie lehren solche Lehren / die Menschen Gebott seind. Die Römische Kirch aber dienet Gott mit Menschen Gebott / wie vorhin gnugsam mit so vielen Zeugnußsen auß Göttlicher H. Schrift erwiesen ist worden / Ergo ist die Römische Kirch nicht die wahre Kirch Christi.

Efat. 29.  
v. 13.  
Matth. 18.  
v. 8. 9.

Nehem. 13.  
v. 20. Scheinet also / daß die Wort des Nehemia warhafftig an diesen Römischen Ceremonien Brüdern erfüllet seyn: Die Krämer und Verkäuffer mit allerley Wahren bleiben darauffen für Jerusalem / das ist / Solche Seel-Messanten und Ablas-Krämer / solche Öl / Balsam- und Chrysambs verkäuffer werden schwerlich beschawen das ewige Jerusalem.

Heb. 10.  
v. 12. 14.

Viel besser thun derowegen die jenige Glaubens-genossen / die mit Paulo bekennen / daß Christus ein Opffer für die Sünde geopfert / das ewiglich gilt / und siget nun zur Rechten Gottes: dann mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden.

## II. P U N C T U M.

Um Andern / oder auf die Zweyte Weise / wie oben notiret / daß Christus ein End des Gesezes der Sitten sey / an welchem Geseze zwey Ding nohtwendig müssen considerirt werden.

Erstlich / daß dieses Gesez erfordert von uns omnimodam & plenissimam obedientiam, einen Vollkommenen / ja ganz völligen Gehorsam / also / daß wir nicht allein das geringste / sondern auch das höchste / nicht allein alle Theil des Gesezes sollen vollbringen /

bringen / sondern auch den höchsten gradum ( wie die Philosophi reden ) ersteigen und vollenden müssen / wie geschrieben steht ; Ich bin der Herr ever Gott / darumb sollet ihr meine Satzungen halten und meine Rechte / dan welcher Mensch dieselbe tuht / der wird dardurch Leben. Widerumb / du sollest Gott deinen Herren Lieben / von ganzem Herzen / von ganzer Seelen / von ganzem Gemüth &c. Du sollest deinen Nächsten Lieben als dich selbst. Ex toto heist es / non ex parte.

Levit. 18.  
verf. 5.

Matth. 22.  
v. 37. 39.

So jemand das ganze Gesetz haltet / und Sündiget an einem / der ist ganz schuldig : Dan der da gesagt hat / du solst nicht Ehebrechen / der hat auch gesagt / du solst nicht Töden / so du aber nicht Ehebrechest / Tödest aber / so bistu ein übertreter des Gesetzes.

Iacob. 2. v.  
10. 11.

Zum andern / So ist das zu merken an dem Gesetz der Sitten / daß / gleich wie es verspricht das Leben / dem jenigen / so es vollkommenlich tuht : Also dreyet es dem übertreter nicht allein die Zeitliche Straff / Sondern auch den Ewigen Fluch und Vermaledeyung Gottes. Verflucht seye / wer nicht alle Wort dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue : Und alles Volk soll sagen / Amen.

Ezech. 20.  
v. 11.

Deut. 27.  
v. 26.

Es beweise mir nur einer auß den Papisten / ob jemahls einer gewesen seye / so woll im Alten als Neuen Testament / der dieses Gesetz der Sitten gänglich und vollkommenlich erfüllet habe / außgenommen Christus / als Mensch und Gott zugleich. Job spricht im Alten Testament : Wer wil einen reinen finden bey denen / da keiner rein ist ? Was ist ein Mensch / daß der soll rein seyn / und daß er soll gerecht seyn / der vom Weib gebohren ? Paulus sagt im Neuen Testament / Was sagen wir dan ? haben wir einen vorthail ? gar Keinen : Dann wir haben droben bewiesen / daß beyde Juden und Griechen alle under der Sünd seyn : Dann es ist hier kein unterschied / sie seind allzumahl Sünder / und mangelen des ruhms / den sie vor Gott haben sollen. Derohalben wie durch einen Menschen die Sünde kommen ist in die Welt / und der Tod durch die Sünde / und ist also der Todt zu allen Menschen durch getrungen / dieweil sie alle gesündigt haben. Darauf wir alle uns zu beklagen haben / daß wir wegen

Job. 14. v. 4.

Job. 15. v. 14.

Rom. 3. v. 9.

Rom. 5. v. 12.

des theuren Apffelbisses in dem Paradyß verlohren haben das Kleid unserer Unschuld / und dardurch die verkehrte Natur Adæ angezogen / und wegen unserer angeerbter Schwachheit inhabilitirt und unbequâm worden seyn des gänglichen Gehorsams des Gebotts der Sitten zu leisten.

Rom. 8. verf. 3. 4. Der ewige Fluch und Vermaledeyung war über uns ausgesprochen; aber das dem Gesetz unmöglich war / statemahl es durch das Fleisch geschwâchet war / das thate Gott / und sandte seinen Sohn in gestalt des sündlichen Fleisches / und verdampfte die Sünde im Fleisch durch Sünde / auff daß die Gerechtigkeit des Gesetzes / so von uns erfordert / in uns erfüllet wârde / die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist.

Cyrillus in Ioan. So ist Christus Jesus dan ein End des Gesetzes der Sitten / dann Er hatt den völligen Gehorsam geleistet seinem himmlischen Vatter / wie Cyrillus der alte Kirchenlehrer davon schreiben tuht. In dem Garten hat Adam seinen Ungehorsam zu Gott erwiesen / in demselben hat Christus seinen Gehorsam für uns erwiesen; Gen. 3. v. 19. Dem Adam ware gesagt / du solst dem Brod essen in dem Schweiß deines Angesichts; Christus hat den Willen seines Vatters verrichtet mit dem blütigen Angschwweiß seines Angesichts. Meine Ioan. 4. v. 34. Speiß ist / daß ich thue den Willen des der mich gesand hat / (nemlich meines Vatters.) Er ist der Edle Pellican, der sich für uns hat Blutrünstig gemacht / damit wir von dem Schlangenbiss / so im Paradyß geschehen / mögten genesen / Er ist seinem himmlischen Vatter Gehorsam gewesen bis in den Philip. 2. v. 8. Tod / und bis in den Tod des Creuzes. Er ist kommen / nicht das Gesetz aufzulösen / sondern zu vollbringen. Er Matth. 5. v. 17. ist kommen / uns von der grossen strenge des Gesetzes frey zu machen / und den Fluch des Gesetzes von uns abzunehmen. Er hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes / da Er ward Rom. 8. v. 2. ein Fluch für uns / dann es steht geschrieben: Verflucht ist jedermann der am Creuz hânget. Deut. 21. Galat. 3. v. 13.

Allhier ist zu verwunderen der vermessene und freventliche Irthumb der Römischen Glaubensgenossen / die den Himmel mit ihren Guten Wercken stürmen wollen / und vorgeben / daß der Mensch das Gesetz der Sitten gänglich könne vollbringen / ja schuldig

schuldig seye gänzlich zu vollbringen/ gleich wie Christus allein getahn hat: derowegen würde iustitia legalis, seu operum, die Gerechtigkeit des Gesetzes oder der guten Wercken nohtwendig zur Seeligkeit erfordert; Dieses aber ist ein Judische und Pharisäische Gerechtigkeit/ welcher Paulus ausdrücklich widerspricht in dem vorgehenden vers. meines angezogenen Thematis, Sie erkennen die Gerechtigkeit nicht/ welche für Gott gilt/ und trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten/ und seind also der Gerechtigkeit/ die für Gott gilt/ nicht underthan: Dann Christus ist des Gesetzes Ende/ wer an den Glaubr/ der ist Gerecht.

Rom. 10. 7.  
3. 4.

Diesen Irrthumb hat auff's new bestättiget das letzte Päbliche Concilium zu Trient/ welches also hierüber lautet: So jemand bewehren will/ daß der Gottlose allein Gerechtfertiget werde/ durch den Glauben/ also daß er nicht nohtwendig etwas müste mitwircken/ solche Gottes Gnad zu empfangen/ der seye verflucht. So ist dan Christus bey den Papisten nicht die völlige Ablösung/ Abtrag/ Bezahlung und Versöhnung unserer Sünden/ Er ist bey ihnen nicht das vollkommene Ranzion-geld und der theure wehrt und preiß unserer Seelen: Es gehöret bey ihnen mehr zur erlösung der Seelen/ dann das Blut Jesu Christi/ ihre merita de congruo & condigno müssen darbey gestickt werden/ das ist/ ihre eigene Werk und Verdienst. Wan nun diese ihre merita mit gelten/ wollen sie frey und unverzagt mit Gott eine Rechnung anstellen/ und denselben biß auff den letzten Heller bezahlen/ welches auch den frommen Job unmdglich scheinete zu thun: Ja ich weiß fast wol/ daß also ist/ daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehn mag gegen Gott. Hat er lust mit ihm zu hadern/ so kan er ihm auff tausend nicht eins antworten.

Concil. Trid.  
sess. 6. de justificatione.

1 Cor. 6.  
v. 20.

Iob. 9. v. 1. 2.

David/ Paulus, und viele Freunde Gottes in der Schrift/ haben auch nicht wollen gleichfalls mit dem Kerbstock ihrer eigenen guten Wercken vor Gott erscheinen; So du wilt/ Herz/ Und Paulus sagt/ Ich bin mir zwar nichts bewusst/ aber darin bin ich nicht gerechtfertiget. Auch wie wenig wir auff unsere eigene Gerechtigkeit bauen und vertrauen sollen/ hat

Pfalm. 130.  
v. 3.

1 Cor. 4.  
v. 4.

D ij

weißlich

Bernard. Ser-  
mon. 5 de  
verbis Iſaie.

weiſtlich gelehret Bernardus: Noſtra enim ſi qua eſt humilis juſti-  
tia, recta forſitan, ſed non pura: niſi fortè meliores nos eſſe cre-  
dimus, quam Patres noſtros, qui non minus veraciter quam hu-  
militer aiebant: omnes juſtitia noſtræ tanquam pannus men-  
ſtruatæ; quomodo enim pura juſtitia ubi non poteſt culpa deeſſe?  
Ob zwar eine geringſchätzigte Gerechtigkeit ſich an unſern Wer-  
ken mögte ſehn laſſen / ſo iſt ſie nicht rein / ſauber oder unbesleckt;  
es ſeye dan / daß wir uns mehr düncken zu ſeyn / als unſere Vor-  
fahren geweſen / die alle zugleich nicht mit weniger Wahrheit  
als Demuht bekant haben; Wir ſeind allesampt wie die un-  
reinen / und alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unſlätiges  
Kleid / dann wo kan eine reine vollkommene Gerechtigkeit  
ſeyn / da es an der Sünden Schuld nicht mangelt?

Iſai. 64. v. 6.

2 Paral. 15.  
v. 17.

Luc. 1. v. 6.

2 Tim. 3.  
v. 17.

Auguſtin. de  
Gratiâ Dei  
contra Pela-  
gium.

Ambroſ. in  
Lucam.

Hieronymus  
lib. 2. contra  
Pelag.

Daß aber unſere Widersacher uns vorſtoſſen die Verſohn Aſæ,  
von welchem geſchrieben ſteht / doch ware das Herz Aſæ recht-  
ſchaffen ſein lebenlang. Und die Verſohn Zachariæ und Eliſa-  
beths / von welchen Lucas ſagen tuht / Sie waren alle beyde  
fromm für Gott / und giengen in allen Gebotten und  
Satzungen untadelich. Welches auch von mehr andern Freun-  
den Gottes in der Schrift geſagt wird / und darzu Paulus er-  
mahnet; daß ein Menſch Gottes ſeye vollkommen / zu al-  
len guten Wercken geſchickt; Solches iſt ein Argument ge-  
weſen des Kezers Pelagii, welchem dieſe neue Römische Pela-  
gianer auff dem fuß folgen in dieſem Punct / und hat vorzeiten  
darauff geantwortet der alte Auguſtinus alſo: Solches iſt ge-  
redet nicht nach dem grad der vollkommenen Gerechtig-  
keit / welcher nichts könnte beygeſetzt werden in dieſem Le-  
ben / ſondern von einer converſation und ehrbarem frommen  
Gottesfürchtigem Wandel / welcher vor den Menſchen  
löblich und auſſerbäwlich were; Alſo ſpricht auch Ambroſius:  
Wann wir von dem höchſtem grad der Gerechtigkeit re-  
den wollen / ſo iſt niemand unbesleckt / dann niemand iſt  
ohne Sünden. Hieronymus ſchreibet gegen die Pelagianer alſo;  
Wann wir tuhn / nicht was wir wollen / ſondern tuhn was  
wir nicht wollen / wie dörffet ihr ſagen / daß der Menſch  
ſonder ſünde ſeyn könne wann er will? Siehet / der Apoſtel  
und

und alle Gläubige konten nicht vollbringen was sie wolten; So wird ja auch in der Göttlicher H. Schrift gnug gemeldet/ daß Asa/ Zacharias/ David/ Josias und andere mehr/ so Gerech- genent werden/ ihre Gebrechlichkeit und sündliche Übertretung gehabt haben. Asa suchet in seiner Kranckheit nicht den Her- ren/ sondern die ärzte. David zehlet das Volk auß Hoch- muht. Fällt in Ehebruch und Todschlag. Josias gehor- chet nicht den Worten Ticho des Königs auß dem mund Gottes. Zacharias ward stumm wegen seines Unglaubens.

2 Paral. 16.  
v. 12.  
2 Sam. 24.  
2 Sam. 11.  
2 Paral. 35.  
v. 22.

Bellarminus, ein Römischer Cardinal, bekennet selbst/ daß die Lieb zu Gott und dem Nächsten/ in diesem Leben sey unvollkom- men/ und daß sie wachsen kan und vermehrt werden/ welches da außdrücklich widerstrebet demjenigen/ das Er/ und sein Anhang sagen wollen/ es seye dem Menschen absolute oder gänglich mög- lich/ das Befehz der Sitten in statu viæ zu vollbringen. Dann sie sagen/ das Befehz seye möglich zu vollbringen/ und sagen auch/ der Mensch könne den vollkommenen Grad der Liebe nicht erlan- gen/ bringt mit sich eine repugnanz/ und schicket sich gleich wie sechs Finger in ein Handschuhe/ oder zween Füß in einem Schuhe.

Bellarmin. de  
justificat. ac  
nos fatemur.

Wie hoch der Mensch steigen könne in dem Grad der Liebe/ lehret in seiner Theologiâ Lombardus; Die Form und Grad der Liebe wird beschrieben/ in dem gesagt wird/ auß gangem dei- nem Herzen/ das ist/ auß gangem Verstand/ auß gangen See- len/ das ist/ auß gangem Willen/ auß gangem Gemüht/ das ist/ auß gangen Gedächtniß/ auff daß du dein ganzes Leben/ alle deine Gedanken und Verstand anwendest zu Lob/ Preis/ Ge- horsam/ und Dienst Gottes/ von welchem du sie empfangen hast; Er sezet hinzu: Dieses Gebott aber wird nicht gänglich erfüllet von uns in diesem Leben/ sondern zum theil Lieben wir/ gleich wie wir zum theil erkennen; Zukünftig aber wird alles zu völli- ger Lieb gereichen. Derowegen die Papisten ohne grund diese Gerechtigkeit ihrer eigener Verdiensten und Wercken wollen im völli- gem Grad und quantität erweisen/ dardurch sie blasphemiam oder erschreckliche Gotteslästerung begehen; Inmassen Pau- lus sagen tuht/ Ich werffe nicht hinweg die gnad Gottes.

Magist. sen-  
tent. in 3. dist.  
21. lit. E.

Idem ad lit. E.

Galat. 2.  
v. 21.

stus vergeblich gestorben. Alda Paulus verweise den Juden ihre grosse Blindheit! in dem sie auff ihre eigene Gerechtigkeit sich verliessen / und Christi Gerechtigkeit / welche Er durch seinen Todt erworben / nicht wolten annehmen / seine Persohn auch für den versprochenen Messiam nit erkennen.

Diesem Pharisaismo folgen gleichfalls nach diejenige in dem Pabstthumb / welche sich in operibus supererogatoriis gebrauchen lassen / bey welchen die thewre Verdienste Kisten Christi noch nicht voll seind / sondern wollen sie helfen füllen mit ihrer eigener Gerechtigkeit / sie haben das Ruder in der Hand / und steuren das Schiff / Christus aber mag allein ruderen helfen / wie ein anderer Stewrknacht oder Bootsgesell. Die vergebung der Schülten und Straff ist nicht auß dem Todt Christi bey ihnen zu schöpfen / es sey dan / daß man täglich oder wochentlich so viel Mess höre / von einer Kirchen in die andere lauffe / so viel Bittfahrt tuhe / so viel Wachs und Flachs vor unser Lieben Frauen opffere / dieses oder jenes Gelübt tuhe (welches alles Gott nimmer erfordert) ein Härines Kleid / ja gar ein Mönch oder Nonnen Kapp über die ohren ziehe / ohne Schuhe / Hembt / Geld anhero trette / andere Leut / hohe und niedere Standspersohnen molestire / tag und nacht überlauffe / mit ungestümmen / ungezwungenen und ganz unnöthigen betteln grosse ungelegenheit verursache / darvon Marcellus Palingenius schreiben tuht:

Sed tua præcipuè non intret limina quisquam,  
Frater vel Monachus &c.

Beschliesse derowegen den ersten Theil dieser Predig mit diesen Worten Pauli: Was wollen wir dan hier sagen? Das wollen wir sagen / die Heyden / welche nicht haben nach der Gerechtigkeit gestanden / haben die Gerechtigkeit erlanget / (ich sage aber von der Gerechtigkeit / die auß dem Glauben kommt) Israel aber hat der Gerechtigkeit des Gesezes nachgestanden / und hat das Gesez der Gerechtigkeit nicht überkommen: Warumb das? Darumb / daß sie es nicht auß dem Glauben / sondern auß den Werken des Gesezes suchen; dann sie haben sich gestossen an den Stein des anlauffens / wie geschrieben steht: Sihe da / ich lege in Sion einen Stein des anlauffens / und ein Fels der ärgermüß!

Marcell. Pa-  
lingen. in 2.  
diaco. lib. 5.  
sub Leone.

Rom. 9. v. 30.  
31. 32. 33.

Isai. 8. v. 14.  
& 18. 16.

Argernuß/ und wer an ihn glaubet/ der wird nicht zu Schanden werden: Dieser Stein ist Christus; die Juden haben sich an diesen Stein gestossen durch ihren Unglauben/ und folgendes stossen sich an diesen Stein alle Papistische iustitiani, welche Christum nicht erkennen für ein End des Ceremonialischen Gesetzes/ dieweil sie die Judische Kirchen Gesetz und Ceremonien hauffenweil exerciren. Christus ist auch ein Fels der Argernuß bey denen/ welche nicht zugeben/ daß Christus das Gesetz der Sitten allein vollkommentlich erfüllet habe durch sein Gehorsam.

Damit aber nun ein jeder möge wissen/ in was für Stücken/ und wie fern wir den Pabstlern von der Rechtfertigung befall geben mögen/ so wil ich vorher lassen gehen/ erstlich/ was beyderley Parteyen meinung davon seye: Darnach wil ich hinzu setzen/ welches die fürnehmsten Puncten der Mißhelligkeit seind/ in was für Stücken/ und wie fern wir uns ihnen bis aufs Blut und bis in den Tod hinein sollen und müssen widersetzen.

Was aber wir von dieser Hauptlehr der Rechtfertigung des Sünders für Gott halten/ daß will ich in diese folgende vier Regeln ordentlich fassen und fürtragen.

Die Rechtfertigung/ sage ich/ daß sie ein Werk Gottes des Richters seye/ dadurch Er den sündhafftigen Menschen von seinen Sünden loß und frey spricht/ und nimpt ihn an/ oder gibt ihm das Recht zum ewigen Leben/ von wegen des Verdiensts und Gerechtigkeit Christi.

Unsere Rechtfertigung besteht in zweyen Stücken: 1. In vergebung der Sünden/ von wegen des Verdiensts des Todes Christi. 2. In Zurechnung der Gerechtigkeit Christi/ welche ein andere Wirkung Gottes ist/ dadurch er annimbt/ rechnet/ und hält die Gerechtigkeit/ welche in Christo ist/ nicht anders/ als wann sie dessen Gerechtigkeit were/ so an Christum glaubt.

Ferners/ wann wir die Gerechtigkeit Christi nennen/ verstehen wir dadurch zweyerley: Fürs erste/ alle dasjenige/ was Christus in seinem Leiden und Tod aufgestanden hat. Fürs ander/ seinen willigen Gehorsam/ dadurch er das Gesetz erfüllet hat. Welche beyde Stück allezeit beyammen seyn: dann in dem Er Gelitten hat/ ist Er Gehorsam gewesen/ und in dem Er Gehorsam

Inhalt.

Unser Meinung.

1. Regel/ was die Rechtfertigung seye.

2. Regel. Daß sie zwey theil habe.

horsam gewesen ist/ hat Er Gelitten. Und die vergießung seines Bluts/ welcher unser Heyl zugeschrieben wird/ soll nicht allein verstanden werden/ so fern es ein Leiden gewesen: sondern soll auch für ein Thun und Wirkung gehalten werden/ so fern sein Gehorsam gewesen/ darinnen er seine unermeßliche Liebe erwiesen hat/ so wol gegen Gott den Vatter/ als auch gegen uns. Und auf solche weise hat Er das Gesetz Gottes für uns erfüllet.

Wann diß ihrer etliche wol betrachtet hätten/ würden sie mit nichten fürgegeben haben/ daß unsere ganze Rechtfertigung allein bestehet in vergebung der Sünden/ wie sie vermeinet haben.

3. Regel.  
Die Rechtfertigung geschieht durch die Verdiensten Christi.

Die Rechtfertigung ist ein Werk der blossen unverdienten Gnad und Barmherzigkeit Gottes/ und fleußt nur einig und allein herauß den Verdiensten Christi.

4. Regel.  
Die Rechtfertigung geschieht allein durch den glauben/ und wie solches geschrieben.

Der Mensch wird Gerechtfertiget allein durch den Glauben; dann der Glaub ist ein einig Werkzeug vom H. Geist erschaffen und gewircket im Herzen des Menschen/ dadurch er gleichsam hand anleget/ ergreiffet/ und ihme selber zueignet die Gerechtigkeit Christi.

#### Der Romanisten Meinung.

Der Romanisten Meinung.

I. Die Lehr aber der Römischen Kirchen/ was diesen Artikel von der Rechtfertigung anlangt/ ist diese wie folgt: Erstlich lehren sie/ daß vor der Rechtfertigung eine vorbereitung zu derselbigen hergehe/ welche zum theil vom H. Geist/ zum theil auch von dem Freyen Willen des Menschen vollbracht werde/ auf welche weise sich dan der Mensch tüchtig und geschickt machet zu der darauff erfolgenden Rechtfertigung.

II. In dieser Vorbereitung betrachten sie das Fundament oder den Grund der Rechtfertigung/ und was vom selbigen herkommt. Das Fundament sagen sie/ sey der Glaub/ welchen sie also beschreiben/ daß er nemlich seye eine allgemeine Wissenschaft oder Erkantnuß/ dadurch man verstehe und glaub/ daß die Lehr Göttliches Wortes warhafftig sey. Das jenig/ so auß diesem Glauben herfleußt/ erzehlen sie also: Erkantnuß unserer Sünden/ Forcht der Höllen/ Hoffnung der Seeligkeit/ Liebe gegen Gott/ Buße und andere dergleichen Stücke mehr: welche Stück sämptlich/ nach dem sie der Mensch erlangt hat/ alsdan/ sagen sie/ seye er völlig

völlig und gnugsam vorbereitet oder geschickt / diese Rechtfertigung anzunehmen.

III. Wan nun diese Vorbereitung also für sich selbst gangen / alsbald folget darauff die Rechtfertigung selbst / welche ein werck des H. Geistes ist / dadurch er den Menschen Gerecht machet. Und ist solche Rechtfertigung zweyerley: Die erste und die zweyte. Die erste ist / wan der Sünder / da er vorhin böß gewesen / from und gut wird: Darzu dan zwey stück erfordert werden / daß solches verrichtet werde. Erstlich die vergebung der Sünden / welche ein stück der ersten Rechtfertigung ist / zweytens die eingießung der innerlichen Gerechtigkeit / dadurch das Herz gereinigt und geheiligt wird: Und diese form oder gestalt der Gerechtigkeit bestehet eigentlich und insonderheit in der Hoffnung und in der Liebe.

IV. Nuff die erste Rechtfertigung folget die zweyte / welche ist / wann der Mensch / der albereit Gerecht und From ist / noch Frommer und Gerechter wird / welche / wie sie sagen / geschehen kan durch die Werck der Gnaden. Dann / sagen sie / wer Gerecht ist nach der ersten Rechtfertigung / der kan guts wirken / ja solche werck herfür bringen / durch deren Verdienst er immer besser und gerechter werde. Nicht desto weniger aber gestehen sie / daß die erste Rechtfertigung nur allein herkomme auß der Gnaden Gottes / umb des Verdiensts Christi willen.

Nun laßt uns besehen den unterschied unserer und ihrer Lehr / in diesem Artikel von der Rechtfertigung.

Die erste und fürnehmste Spaltung ist von wegen der Materi oder Ursachen der Rechtfertigung / welches leichtlich kan ersehen werden auß der Antwort irgend eines Evangelischen oder eines Papisten / auf diese Frag / als nemlich / was ist das jenig / das da verursacht / daß der Mensch für dem Gericht Gottes Gerecht und angenehm seye zum ewigen Leben?

Erste und fürnehmste meinung ist von den Ursachen der Rechtfertigung.

Dann wir antworten: es sey kein ander Ding / dan nur allein die Gerechtigkeit Christi / welche zum theil in seinem Leiden / zum theil aber in seinem wirklichen Gehorsam und erfüllung des Gesetzes bestehet. Nun laßet uns auch erwegen / wie nahe die Pabstler zu dieser unser Antwort treten / auch wie ferne sie davon abweichen.

Was unsere meinung dar über sey.

E

Die

1. Daß die Sünden um Christi willen werden vergeben.

Die erste Einhelligkeit. Die Päßtler geben zu / daß in der Rechtfertigung die Sünden um des Verdienstes Christi Willen nachgelassen oder geschenckt werden / und daß niemand könne gerechtfertiget werden ohne vergebung seiner Sünd / und daran sagen sie recht und wol.

2. Unsere Gerechtigkeit ist allein von Christo.

2. Lassen sie zu / daß die Gerechtigkeit / dadurch der Mensch gerechtfertigt wird für Gottes Angesicht; herrühre oder fliesse von Christo / und zwar allein von Christo / und daran sagen sie abermahl nicht unrecht.

3. Die Gungthung Christi wird uns zugerechnet.

3. Die Gelehrtesten unter ihnen lassen auch diß zu / daß die Gungthung Christi / und der Verdienst seines Tods einem jeden bußfertigen und gläubigen Sündler zur vollgültigen Bezahlung für Gottes Angesicht zugerechnet werde. Und biß hieher ist keine Mißhelligkeit.

Unsere Meinung.

Der Hauptstreit und fürnehmster Unterscheid ist dieser: Wir lehren / daß diese Gungthung des Tods Christi / und der Gehorsam / welchen Er dem Gesetz geleistet hat / uns zugerechnet / und unser Gerechtigkeit worden seye / dadurch wir für Gerech gehalten werden für Gottes Angesicht. Dann dieselbig ist und bestehet allein in Christo / als in ihrem Subiecto.

Päßtler Meinung.

Die Antwort aber der Päßtler auf obgesetzte Frag / ist diese: Was uns / sagen sie / Gerech machet für dem Angesicht Gottes / was auch die Ursach ist / umb deren willen wir Gott angenehm und gefällig seind zum ewigen Leben / dasselbig ist zum theil die vergebung der Sünden / zum theil die besitzung (habitus) der innerlichen Gerechtigkeit / nemlich die Liebe mit ihren Früchten: Wir für unsere Person bekennen gern / und geben ihnen zu / daß diese besitzung der innerlichen Gerechtigkeit (welche wir die Heiligung pflegen zu nennen) ein groß und trefflich Werck Gottes seye / als dem auch bey Gott dem Herren seine Belohnung oder Vergeltung beygelegt seye. Wir sagen auch / daß es gleichsam als eine Ursach unserer Rechtfertigung bey dem Menschen seye / als nemlich darauß offenbahr wird unsere Verfühnung mit Gott und unsere Rechtfertigung. Unter dessen aber leugnien wir / daß das Wesen dieser innerlichen Gerechtigkeit das jenig seye / dadurch die sündhafftigen Menschen für Gott Gerech gemacht werden!

werden / auch nicht zum geringsten Theil. Und das ist der erster Artickel unserer Mißhelligkeit in der Lehr von der Rechtfertigung / welcher wol soll angemerket und in acht genommen werden. Und wann schon nichts anders zwischen ihnen und uns streitig were / so wers doch an diesem einigen Artickel gnug / daß dadurch die einhelligkeit zwischen unser Lehr und ihren Meinungen aufgehalten / ja gar verhindert konte werden. Dann die Römische Kirch zerstöret und reisset von grund auß das ganze Wesen der Christlichen Religion / mit diesen ihren Lehrpuncten.

## Vom Anderen.

Nach dem Paulus droben Christum genennet hat ein End / letzten Termin, und erfüllung des Gesetzes / discurren Er weiters / welchem / da die Gerechtigkeit / so Christus mit gemelter Erfüllung erworben / zu gut komme / in dem Er saget / Wer an ihn glaubet / der ist Gerecht / ad iustitiam cuius credenti: Dann das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen auf Christum / daß wir durch den Glauben Gerecht würden / Nun aber der Glaub kommen ist / sind wir nicht mehr under dem Zuchtmeister. Dann ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Jesum Christum.

Galat. 3. v. 24.  
25. 26.

Ich wil alhier nicht einführen vielerley weiß / oder unartliche divisiones, welche Bellarminus und andere Römische Controversisten von dem wörtlein Glaub / Gerecht / Gerechtfertigung / mit Sophistisken ungrund gebrauchen; Sondern es sey gnug / daß Paulus den Glauben nennet / ein gewisse Zuversicht dessen / das man hoffet / und ein helle offenbahrung / ja ein sichere ergreifung deren Dingen / welche man nicht sehen kan. Durch diesen Glauben hat Abel Gott ein größerer Opfer getahn dan Cain / durch welchen er Zeugniß überkommen hat / daß er Gerecht seye / da Gott zeuget von seiner Gab. Durch diesen Glauben haben Noe / Abraham / Isaac / Jacob / Moyses / Rahab / Gedeon / Barac / Samson / David / Samuel und viele unzahlbare Menschen Zeugniß überkommen / und haben die verheißung nicht empfangen / son-

Bellarm. lib. 1.  
de iustificat.  
c. 1. & seqq.

Heb. 11. v. 7.

verf. 4.

verf. 13.

dem sie von fern gesehen / und sich der Verheißung geerdt  
 ster 2c. Dieser ist kein Menschlicher oder Politischer / sondern  
 ein Göttlicher Glaub / welcher gebawet ist auff das Wort Got-  
 tes / nicht auff die menschliche grundlose Sazungen / wie Paulus  
 1 Cor. 2. v. 5. saget; Auff daß ewer Glaub bestehe / nicht auff Weißheit  
 der Menschen / sondern auff Gottes Krafft. Es ist auch kein  
 Canilischer Glaub / welcher in seiner definitions clausell, die er  
 Canif. in Ca- über den Glauben gibt / hallucinirt also und strauchlet: Der  
 tech. Roman. Glaub ist ein gab Gottes / und ein Licht / durch welches der Mensch  
 erleuchtet / vestiglich glaubt allem / welches Gott offenbahret hat /  
 es seye geschrieben oder nicht. In welchem beschluß er dem unbe-  
 schriebenen Wort gleichmäßigen valor und auctorität ertheilet  
 mit dem geschriebenen Göttlichen Wort / dardurch dan die macht-  
 lose Traditiones, Constitutiones und Decreten hauffentlich sieh  
 bey der Römischen Kirchen haben vermehret. Dan ohnangese-  
 hen / daß Gott befohlen / Ihr solt nicht darzu tuhñ / das ich  
 Deut. 4. v. 2. euch gebiete / und solt auch nicht darvon tuhñ. Und Paulus  
 Galat. 1. v. 8. zu den Galateren: So auch wir / oder ein Engel vom Him-  
 mel / euch das Euangelium anders predigen würden / als  
 wir euch geprediget haben / der seye verflucht.

So hat sich doch der Römischer Stul zum offtermahl unter-  
 standen / den Text umb und umb zu kehren / das reine Wort Got-  
 tes nach ihrem sinn aufzulegen / umbzuwerffen / und zu versehen.  
 Concil. Con- Wie dan gnugsamb gegen Gottes Einsagung zu sehen ist in dem  
 stantief. seff. Pabstthumb / in dem sie das heilige Abendmahl under zweyerley  
 4. decret. c. Gestalt den Leyen / und gegen Pauli Lehr und Raht den Ehestand  
 fors non est. den Priesteren verbotten haben. Auff solche weiß haben sie / ohne  
 26. q. 2. einigen grund des geschriebenen Worts Gottes / das zwernte Ge-  
 Rom. 1. v. 20. bott / welches das Bilder machen und Götzen mahlen verbeit / sein  
 21. 22. 23. auß dem Register der zehen Gebott aufgemustert / damit sie nemlich  
 Deuter. 27. ihre menschliche ungeschriebene Gauchlerey dardurch desto besser  
 7. 15. mögten einführen. Es läst sich derowegen die Pabstfische Kirch  
 mit der Biblischer Schrift nicht umbzäumen oder vermauren /  
 sondern wie Remus über die newe Römische Stattmaur getan-  
 zet / also springt sie mit oder ohne Stangen in die menschliche  
 Sazungen hinein / so tieff und so fern als es ihr beliebt. Dann  
 es ist

es ist einmahl gewiß und wahr / wer wider Gottes Wort sündiget / sagt das Decret, dem mag seine sünd noch vergeben werden: aber wer wider des Pabsts Decreten sündiget / der sündiget in den Heiligen Geist / und darumb wird ihm seine sünden ewiglich nicht vergeben. O fliegender brieff des Römischen AntiChristi! Gleich als dem Zacharie dem Propheten in dem Geiß gezeichnet ware / zwanzig elen lang / und zehen elen breit. Gleicher gestalt der Römischer Pabst solche lange Bullas menschlicher Einsägung auftheilet.

Decret. C.  
violatores  
Can. 25.  
quæst. 1a

Zach. 5. v. 11  
2. 3.

Damit wir aber zum Text kommen / so redet Paulus in obangezogenen worten / (wer an ihn glaubt / der ist gerecht) von dem Glauben / welcher nicht allein ist ein gewisse Erkentnuß / dardurch wir alles für wahr halten / was uns Gott in seinem Wort hat offenbahret: sondern auch ein hergliches Vertrawen / welches der H. Geist durch das Euangelium in uns wirket / daß uns allen und jedem (cuivis credenti) die vergebung der Sünden und ewige Gerechtigkeit von Gott geschenckt seye auß lauter gnaden / allein umb des Verdiensts Christi Jesu willen. Auß welcher beschreibung des Glaubens / zugleich und ferner abzunehmen ist / von welcher Gerechtigkeit der Apostel alhier rede / nicht von der Gerechtigkeit des Gesezes oder der Wercken; welche nach dem Fall in keinem Menschen kan vollkommentlich erfunden werden / darvon droben gesagt; sondern von der Gerechtigkeit des Glaubens / des Euangelii / oder Christi / wie sie genennet wird. Welche beyde der Apostel alhier in diesem Capittel mit einem schönen Argument, ab Effectu, beschreibet und unterscheidet: Moses schreibt wol von der Gerechtigkeit die auß dem Gesez kommt / welcher Mensch dieses tuht / der wird drinnen leben: aber die Gerechtigkeit auß dem Glauben spricht also: Sprich nicht in deinem Herzen / wer wil hinauf gen Himmel fahren? (das ist nicht anders / als Christum vom Himmel herunder holen) oder wer wil hinab in die tieffe fahren? (das ist nichts anders / dan Christum von den todten holen) mit welchen worten der Apostel also wil argumentiren: Die Gerechtigkeit / welche unrühigkeit des Gewissens / und verzweiffelung der Seeligkeit verursachet / ist als ein krafftlose zu schewen: Die

Rom. 10. v. 4.

Quæst. 21.  
Catech.

Rom. 10.  
vers. 5.

Gerechtigkeit des Gesetzes / oder der Wercken verursacht obgemelte Unruhe und Verzweiffelung des Gewissens / Ergo so ist sie als eine kraftlose Gerechtigkeit zu scheuen.

Gen. 4. v. 14.

Das aber die Gerechtigkeit des Gesetzes solches verursache in den Herzen der Papisten / ist leichtlich in dem zu erkennen / daß in dem niemand auß ihnen das Gesetz gänglich kan erfüllen in diesem leben / ( wie oben bewiesen ) derhalben leben sie wegen des Fluchs / dem die übertretter unterworfen / stets in Angst und Bangigkeit der Consciens / wie Cain / wandelen; Und weil sie sich zu viel auff die Satisfaction / das ist Gnugthuung ihrer eigenen Wercken / verlassen / verzweiffeln sie offermahl an der Barmherzigkeit Gottes.

Eph. 3. v. 12.

Ein anders wirket der H. Geist durch das Euangelium in den Rechtgläubigen / dann sie ein bessers Vertrauen haben / daß nemlich die vergebung der Sünden ihnen von Gott geschenckt werde auß lauter Gnaden / allein durch die Verdiensten Christi Jesu.

2 Tim. 2. v. 5.

Die Gerechtigkeit des Glaubens spricht nicht / wer will hinauff gen Himmel fahren / und Christum vom Himmel herunder holen zc. dann sie glaubt vestiglich / daß Christus vom hohen Himmel für uns ist herunter gestiegen / und daß er auch wiederumb seye hinauff gefahren / alda Er sitzet als ein Mittler zwischen Gott und den Menschen.

1 Cor. 15.  
v. 20. 21.

Sie spricht auch nicht / wer will hinab in die Tieffe fahren / und Christum von den Todten holen? dann sie glaubt vestiglich / daß Er für die Erlösung der Welt den Tod hat erlitten / von den Todten auferstanden / und der Erstling seye worden unter denen die da schlaffen; Sintemal durch einen Menschen der Tod / und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten Kommet.

Derowegen beklage ich auß grund meines Herzens so viele zaghafftige / scrupulose Gewissen / die mir in dem Pabstnimb seind vorkommen / und nimmer keine Ruhe gehabt haben / deren etliche in der Wochen offermahlen / andere fast alle Tage / Morgens / Mittags und Abends zu dem Beichtstuhl geeilet / zu Beichten / nemlich / weil ihnen der höllischer Hund Cerberus stets vor der

der Thür ihres Gewissens gelegen / sie angebellt mit der Sentenz der Verdammuß / so daß sie offermahls zweiffelten : quis ascendet ? quis descendet ? Ach wer wil hinauff gen Himmel fahren ? Wer wil Seelig werden ? Wer wil dem höllischen Feuer entgehen ? Darzu dan grosse Ursach gegeben haben die Jesuiter / Costerus und andere mit ihren Beichtspiegele / so zu Eöln bey Peter Brachel gedrückt worden / in welchen auch die abscheulichste Puncten und umständ der Sünden specificiret werden / dadurch mancher unschuldiger Mensch mehr Böß lehret / als er gewußt hat ; und die irrige Gewissen der einfältigen Menschen gleich als in einem Doolhoff herum geföhrt werden.

Costerus lib.  
de Sodalitate,

Dieses haben sie der lieben Ohren-beicht zu Ehren getahn / und sich selbst zum Besten / dardurch sie alle Heimlichkeit und verborgene Anschlag der Königen und Fürsten mögen vernehmen / wie leyder Gottes in vielen örteren / als Frankreich / Engelland und dergleichen mehr zu sehen ist ; Dardurch sie dan in den innersten Busen der junger Mägdelein und betrübter Frawen sehen und tasten können / und ihnen darnach solche liebe Bus aufflegen / womit ihre geängstigte Gewissen und Herzen dergestalt getröstet und erkühlet werden / daß auch sie von derselben Zeit solche innerliche Liebe zu ihnen / als zu ihren eigenen Männern bekommen : Heißt das nicht gebeicht und gebüßet / gleich wie ein Rag in der Speiskammer auff dem Speck.

Der Apostel aber redet alhier per metalepsin , in dem Er sagt / die Gerechtigkeit des Glaubens spricht also ( sumendo abstractum pro concreto ) das ist / der Gerechtfertigte durch den Glauben spricht also : spreche nicht in deinem Herzen. Dann zwey Ding seind dem Glauben zuwider / welche man wol muß bedenken : Nämlich erstlich / daß man nicht Trostlos werde durch die Versuchungen und zweiffelfalligen an der Gnad und versprochenen Seeligkeit.

1.

2.

Zum anderen / daß man vestiglich glaube / daß der Fluch der Verdammuß durch Christum Jesum seye auffgehoben ; welches ist ein wahre prothopoeia , in dem die Gerechtigkeit des Glaubens alhier sagen tuht / daß sie alle solche Zweiffelung von uns abnimt durch die Auferstehung Christi Jesu von den Todten und  
seine

Rom. 10. v. 9.

seine Himmelfahrt. Diß ist das Wort das wir predigen / sagt Paulus, So du mit deinem Mund bekennest Jesum / daß Er der Herz sey / und glaubest in deinem Herzen / daß ihn Gott von den Todten aufferwecket hat / so wirstu Seelig. Durch diese aufferstehung von den Todten / wird per synecdochen nicht allein die vorher gehende Menschwerdung / Geburt / Leyden und Todt Christi Jesu unsers Seeligmachers / sondern auch seiner Aufferstehung / nachfolgende Himmelfahrt / himmlische Gloriz / zukünfftige Widerkünfft / und alle uns von und durch unseren Heyland erzeugte Wohlthaten fürgestellt / daß wir dieselbe von gankem Herzen glauben sollen / und mit dem Mund bekennen / auff daß wir Seelig werden.

Rom. 10. v. 10.

Bellarm lib. 1.  
de justif. cap. 5.  
& c. 7.Rom. 10. v. 10.  
& 4. v. 5.

Darauff dan nun nohtwendig folget / daß der Sitzplatz oder subjeetum des gerechtmachenden Glaubens seye das menschliche Herz mit einem festen Vertrawen; nicht das Hirn oder Verstand allein / welches Bellarminus und andere Romanikten prätendiren / in dem sie lehren / daß der Glaub sey nicht ein Erkänntniß / sondern assensus, ein feste Einwilligung und Zustimmung des Verstands / und daß er besser per ignorantiam als noticiam könte delineirt werden; Dann ob zwar in dem Verstand seyn kan ein helle Erkentniß und feste Übereinstimmung / so kan doch darauff keine Gerechtigkeit folgen / es seye dan / daß der Glaub des Herzens / das ist / das Vertrawen darbey seye. Dann so man von Herzen glaubet / wird man Gerecht / welches eben so viel ist / als welcher nicht mit Wercken umbgehet / glaubt an den / der den Gottlosen Gerecht machet / dem wird sein Glaub gerechnet zur Gerechtigkeit; welches ist vera iustitia imputativa, das ist / die vergebung der Sünden / die uns durch das feste Vertrawen unsers Herzen-glaubens wird zugemessen.

Gleich wie kein Feuer seyn kan ohne Hitze und Schein / also wird auch zum rechtmachenden Herzen-glauben erfordert die Bekänntniß des Munds: So du mit deinem Mund bekennest Jesum &c. und glaubest in deinem Herzen &c. Effectus præsupponit causam, der Glaub gehet voran / die Bekänntniß folget: alle beyde seind nohtwendig / der Glaub zur Gerechtigkeit / die Bekänntniß zur Seeligkeit. Der Apostel redet grad weiß / dieweil die

die

die Gerechtigkeit ist ein Anfang der Seeligkeit.

Dieses wird dem Glauben eigentlich zugeschrieben / dieweil wir durch den Glauben allein die Gerechtfertigkeit / das ist / die Vergebung der Sünden / auß den Verdiensten Christi Jesu erlangen / welches ist der erste Grad der Seeligkeit. Dann zu Gott ist kein Zugang / es seye dan / daß unsere Übertretung vergeben seye / und unsere Sünden bedecket. Psal. 32.

Der Bekantnuß aber wird die Seeligkeit zugeeignet / nicht daß dieselbe durch den Glauben nicht erworben werde / sondern weil wir durch den Glauben Gerechtfertiget / auch die Bekantnuß und Profession des Nahmens Christi Jesu äußerlich an uns müssen sehen lassen. Wer mich bekennen wird vor den Menschen / Matth. 10. v. 32. den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vatter. Diese Bekantnuß ist eben so viel / als die Anrufung / von welcher Paulus alhier reden tuht. Wer den Nahmen des Herren wird Rom. 10. v. 13. anrufen / der soll Seelig werden.

In betrachtung dieser zum gerechtmachenden Glauben nothwendiger Bekantnuß / dancke ich erstlich meinem aller Barmherzigsten Gott / daß er mir die Stärke und Herzenmuht mitgetheilet / daß ich dasjenige nunmehr öffentlich auß Mund und auß Herzensgrund bekenne / welches ich nun fast in die neun Jahr auß menschlichem Respekt und hinderhalt nicht vermöget; wünsche auch von ganzem Herzen / daß alle solche Nicodemiter in dem Mönchen / Nonnen / und Pfaffenstand / die in ihrem Herzen wol besser wissen / von der Papistischen grundlosen Superstition und Römischen Glaubens-grewel mögen abstehen / und daß sie hierin ihre Nicodemische menschen-sucht wollen ablegen / und Christo Ioan. 12. v. 42. 43. & 19. v. 38. 39. Jesu die Ehr geben vor aller Welt / durch die öffentliche Bekantnuß des Gerechtmachenden Glaubens des heiligen reinen Wortes Gottes / von welchem Paulus alhier reden tuht: Rom. 10. vers. 8. Prope te est Verbum in ore & in corde tuo, Das Wort ist dir nahe / nemlich / in deinem Munde und in deinem Herzen.

Diß ist der veste basis und Grundseull des Glaubens / nicht das Wort des Gesetzes / sondern das Wort des Euangelii; Verbum fidei quod prædicamus, das Wort des Glaubens / welches wir predigen. ibid. v. 9.

§

Welches

Welches ein Wort des Glaubens genennet wird Effectivè; dieweil es den Glauben in uns stiftet / stercket / und vermehret; und Objectivè, dieweil es den Glauben / und nicht die Werck von uns erfordert zu der Gerechtfertigung.

Die wahre  
Kernschafft  
des Glau-  
bens.

1 Cor. 1. v. 30.

Ioh. 1. v. 12.

Alhier ist zu mercken / worinnen doch eigentlich bestehet der wahre Glaube? Damit ich nicht die sonst angezeigte Gattungen des Glaubens wiederhole / zeige ich nur an / daß wir alhier reden vom Seeligmachenden Glauben / als ein Werck der Seelen / daß man nemlich auß entfindung seines Elends allein seine Zuflucht nimt zu den Verdiensten Christi / wie auch zu dessen Ampten und Wohlthaten / als da seind Rechtfertigung / Heiligung / Kindschafft / und ewige Herrlichmachung / oder das ewige Leben / und sich also dieselbe Verdiensten / Ampten und Wohlthaten Christi auff guten Gründen zueigenet zur Seeligkeit / nach dem Wort Gottes: So viel ihn (Christum) angenommen haben / denen hat er macht gegeben / daß sie Kinder Gottes werden / die an seinen nahmen glauben.

Zweyerley  
Bekantnuß  
des Glau-  
bens.

Wir verstoßen aber die gute Werck nicht / gleich wie die Papisten uns fälschlich nachgeben / als solten wir mit einem blossen / nackenden und todten Glauben uns begnügen lassen; Keines wegs: Und damit wir dieses desto besser mögen ins gemüht führen und begreifen / so ist alhier zu wissen / daß der Glaube auff zweien Wege angesehen werden könne: Entweder als eine Qualitas, eine Tugend und Werck / oder aber als ein Instrument, Werkzeug und Hand / welche sich aufstreckt und Christum mit seinen Verdiensten ergreift. Diesem nach so sagen wir / daß wir durch den Glauben Gerechtfertiget werden / nicht so fern der Glaub ein Werck / Tugend / oder Qualität im Menschen ist / sondern so fern er ein Werkzeug und Mittel ist / dardurch wir dasjenige annehmen und uns zueignen das uns Gerecht machet: Derohalben so ist es ein verblünte und abgewechselte art zu reden / daß wir sagen / daß wir durch den Glauben Gerechtfertiget werden: Dann der Glaub / so man ihn an sich selbst betrachtet / machet niemand Gerecht / wie auch nicht das eigentliche Ampt des Glaubens / welches nichts anders ist / als Christum ergreifen / Gerecht machet; sondern es macht uns Gerecht der Gegen-

Gegenwurf oder Gegenblick (Objectum) des Glaubens/ welcher ist der Gehorsam Christi/ so durch wahren Glauben angenommen wird.

Damit ich aber nun zu meinem vorigen proposito komme/ so lehren wir/ daß die gute Werck zusammen schlagen zum handel der Gerechtfertigung/ und daß wir durch dieselbe Gerechtmacht werden/ als durch gewisse Zeichen und äußerliche Früchte/ nicht aber als durch die eigentliche und wirkliche Ursachen derselben.

Eben auff diesen schlag ist gerichtet/ was der H. Apostel Paulus sagen tuht: Christus Jesus hat uns selig gemacht/ nicht auß den Wercken der Gerechtigkeit/ so wir getahn hatten/ sondern auß seiner Barmherzigkeit. Und zu den Ephesern: Auß Gnaden seydt ihr Seelig worden durch den Glauben/ und dasselbe nicht auß euch/ Gottes Gab ist/ nicht auß den Wercken ic. welche Gott zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandelen. Ferner: Gott hat uns Gerechtfertiget auß seiner Gnaden ohne unsere gute Werck/ wie wir lesen: Dann sie haben allzumahl gesündigt/ und mangelen der Herrlichkeit Gottes: und werden ohne Verdienst gerecht gesprochen auß seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch Christum Jesum geschehen ist. Wie dan weiters hiervon zu lesen steht bey den Römern am 9. vers. 11. und zu den Galatern am 3. v. 11. Zu deme/ so jemahls die Gute Wercke das ewige Leben hätten verdienen können/ so hätten es ja verdienet die vielfältige Leiden und Todt der H. Märtyrer Gottes/ aber da fehlts so weit/ daß auch der H. Apostel Paulus mit runden dörren worten herausbricht/ und sagt zu den Römern: Dieser Zeit Leiden ist mit nichten wehrt der zukünftigen Herrlichkeit.

Verdienen nun dieselbe das ewige Leben nit/ woher solte dan die krafft und würdigkeit anderer Leuth guten Wercken zukommen/ daß sie mehr vermögten/ als die liebe Märtyrer? So ist dan nun gewiß und wahr/ daß der Ursprung/ Fortgang/ und also folgendes Vollkommenheit unserer Rechtfertigung bestehe und gegründet seye in Christo Jesu; und darauff hat der H. Joannes gesehen/ da er gesagt hat: So jemand (nemlich der albereit Ge-

Tit. 3. v. 5.

Ephes. 2. v. 7.  
3. 9. 10.Rom. 3. v.  
23. 24.Rom. 8.  
v. 18.

1 Joh. 2. v. 1.

recht ist) sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter / Jesum Christum den Gerechten / und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden : Und zwar / so wir uns unterstehen würden unsere eigene Werck als Mittel und Ursachen unserer Rechtfertigung aufzurichten / was were das anders / als daß ein jeder sich selbst für seinen Erlöser und Heyland aufwürffe.

Ach! ach! es werffen sich derwegen auff gegen ihren Erlöser und Seeligmacher / alle die jenige im Pabstthumb / in dem sie nicht allein ihre eigene Werck als Mittel und Ursachen ihrer Rechtfertigung aufrichten / sondern in dem sie noch darzu tuhn Anruffen oder Anbetten die Heiligen / als Mittler und Fürsprecher.

Päpster  
meinung.

Wie sie dan auch lehren und verfechten / daß die Heiligen / so droben im Himmel seind / als nemlich die Jungfraw Maria / S. Peter / S. Paul und andere / insonderheit für die Menschen bey Gott ihre Fürbitt einlegen / und für derselben besondere Noht oder Anligen stehen : Item / daß dieselben Heiligen / nach dem sie der Menschen Gebett von ihren besonderen Sachen vernommen haben / solches für Gottes Angesicht angeben.

Unser mei-  
nung.

Wir Reformirten aber leugnen diß alles über ein hauffen / und dasselb umb folgender Ursachen willen :

1. Ursach.  
Matth. 24.  
verf. 36.

Beym Matth: sagt Christus von den Engeln / daß sie den Tag des Gerichts nicht wissen / noch erkennen oder wissen können ; So werden es je viel weniger die Heiligen wissen können : und daher so komts auch / daß von den Heiligen gesagt wird : daß sie unter dem Altar ligen / und mit grosser Stimme schreyen und sprechen : Herr / du Heiliger und Wahrhaftiger / wie lang richdestu und rechest nicht unser Blut / diß sagen sie / als wissen sie nit / wie sie dan auch nit wissen können den Tag ihrer vollkommner Erlösung.

Apocal. 6.  
v. 9. 10.

Esai. 63. v. 16.

Welcher massen dan auch vorzeiten die Juden / da sie in grosser Trübsahl waren / öffentlich bekant haben / daß Abraham und Israel (oder Jacob) von ihnen oder ihrem Zustand nicht wissen.

Hat nun Abraham / da er an dem Ort und im stand der Seeligkeit ware / seine Nachkommen nit gekant / so wird je weder Maria / noch S. Peter / oder irgend anderer verstorbenen Heiligen einer uns kennen / viel weniger werden sie wissen umb unser Anligen : und demnach so können sie auch keine besondere Fürbitt für uns zu Gott dem Herrn tuhn.

Werden

Werden aber die Papisten alhier sagen / das sey kein Wunder / daß Abraham und Jacob den Zustand des Volcks Israels nit gewußt haben / als die da waren im Limbo, das ist / im Vorgebäu der Höllen / davon sie sagen / daß es ein besonderer Saden unter den höchsten oder obersten Gemachen der Höllen seye: So begehre ich hinwiederumb von ihnen zu wissen / was dan Lazarus / der in Abraham schoß ware / für frewd und erquickung habe gehabt? oder was der Erzvatter Jacob für einen besondern Trost gehabt habe / da er in den letzten Zügen lage / und von dieser Welt abschiede nnd sprach / Herr / ich hoffe auff dein Heyl?

Ausspruch der Päbster.

Antwort.

Luc. 16. v. 25.

Gen. 49. v. 18.

Im 2 Reg. 22. v. 20. verkündiget die Prophetin Hulda dem König Josia / und sagt: es werde geschehen / daß er zu seinen Vätern gesamlet werde / daß er mit frieden in sein Grab komme / damit seine Augen alle das übel nit sehen / was Gott würde kommen lassen über Jerusalem: Darauf schließ ich also / daß die verstorbene Heiligen nit sehen / wissen / noch erkennen den zustand der Kirchen Gottes auff Erden: viel weniger können sie wissen die Gedanken oder das Gebett der Menschen. Und diesen grund bekräftiget der H. Augustinus weitläuffig lib. de cura pro morte c. 14.

2. Ursach.

Darauf nun folget / daß keine Creatur / kein heiliger Mensch / kein Engel könne der Mittler seyn zwischen Gott und den Menschen; sondern dieß steht allein Christo zu / welcher allein der Advocat und Fürsprecher seiner Kirchen ist. Dann soll jemand ein warhaftiger und vollkommener Mittler seyn / so werden an ihm erfordert. Dann 1. so ist von nöhten / daß er von Gott selbst in seinem wort angekündiget oder geoffenbahret werde / damit also der Mensch in seinem Gewissen versichert seyn möge / daß er ungezweifelt werde erhört werden / so er denselben Mittler / oder im nahmen desselben Gott den Herren anruffet. Nun sagt aber die H. Schrift nirgendwo / gibt auch im geringsten nit zu verstehen / daß die Heiligen / es seyn gleich verstorbene Menschen / oder heilige Engel / solche Mittler oder Fürbitter für uns seyn.

1. Ursach.  
Keine Creatur kon der Mittler seyn.

An Mittler werden drey stück erfordert.

2. So muß ein Mittler vollkomlich Gerecht seyn / also und dergestalt / daß durchaus keine Sünd an ihm befunden werde. Dann es wird gesagt: So jemand sündiget / so haben wir ein Fürsprecher

1 Joh. 2. v. 1.

F iij

bey

Psalm. 51.  
v. 7.

1 Tim. 2.  
v. 5.

Tract. 1. in  
1 Ioan. 2.  
v. 5.

bey dem Vatter / Jesum Christum / der Gerecht ist. Und ob gleich die liebe Heiligen im Himmel durch Christum nunmehr geheiligt seind / so seind sie doch weyland Sünder gewesen / in Sünden empfangen und gebohren / wie der Psalmist sagen tuht: Und deswegen so bestehen und bleiben sie auch für Gottes Richterstul nit anders / als durch die Verdienst und underhandlung Christi des Herrn / und sonst keines andern. 3. Ein Mittler muß tüchtig und gnugsam seyn / Gott den Herrn zu versöhnen / das ist / er muß Gott etwas aufopfern / daß seinem Zorn und Gerechtigkeit für unsere Sünde genug thue. Auß welchen Ursachen dan der H. Joannes zu dem vorigen hinzu setzet und spricht: Christus allein seye die Versöhnung für unser Sünd. So bleibt es darbey / und es ist gewiß / hell und klar / daß wir bey dem himmlischen Vatter keine Creatur zum Mittler haben / als nur allein Christum Jesum / als wahrer Mensch und Gott / wie geschrieben steht: Dann es ist ein einiger Gott / ist auch ein einiger Mittler zwischen Gott und den Menschen / nemlich / der Mensch Christus Jesus. Auch schreibt gleicher weise der H. Augustinus über den vorigen Spruch also: Joannes / wiewol er ein solcher trefflicher Mann ware / hat er doch nit gesagt / ihr habt einen Fürsprecher bey dem Vatter: sondern / so jemand sündiget / so haben wir / sagt er / einen Fürsprecher: Er sagt nicht / ihr habt: Er sagt auch nicht / ihr habt mich.

Alhier könnte ich viele Sachen einführen und weitläufig handeln von den groben Sünden der Römischen Kirchen / aber ich wil nur etliche von den fürnehmsten erzehlen / und es darbey bewenden lassen.

Die erste Sünde der Römischen Kirchen ist die Abgötterey / welche zwar so grob ist / daß sie auch bey den Heyden nicht grober gewesen ist: dann diese Abgötterey besteht fürnemlich in 3. Puncten. Erstlich darinnen / daß sie auß etliche Heiligen abschewliche Götzen machen / indem sie dieselbe auf gewisse weise für unsere Mittler / so uns für Gott sollen vertreten / aufwerffen; Sonderlich aber so verunehren sie in diesem fall die H. Jungfraw Mariam am allermeisten / in dem sie dieselbe Jungfraw Mariam nennen tuhn eine Mittlerinn / unser Leben und Hoffnung / eine Pflegerinn

gerinn der Schwachen; und in dem sie die H. Jungfrau Mariam mit solchen Worten anrufen: Vertheilige uns / o H. Jungfrau / wider die Feinde / und nim uns an zur stund des Tods / löse auff die Bände der Schuldigen / erleuchte die Augen der Blinden / treib hinweg alles Übel / beweise dich / daß du ein Mutter seist / nim an unser Gebett.

Idiota, als ein hochgelehrter Vatter bey den Papisten / lehret lib. de contemplatione B. Virginis, daß offtermahlen die jenige / welche die Gerechtigkeit des Sohns Gottes ewig verdammen könte / durch die Macht und Barmherzigkeit unser Lieben Frauen Seelig werden.

Idiota lib. de  
Contemplat.  
Beatz Virg.

Gleicher massen redet auch ihr Vatter Germanus homil. de Deiparâ, mit solchen Worten die H. Jungfrau also an: Keiner ist / der erledigt wird von den Übeln / als durch dich / o aller reinigste. Keiner ist / deme ein SChenckung zugelassen wird / als durch dich / o allerkeuscheste. Keiner ist / dessen sich Gott gnädiglich hier auff Erden erbarmen tuht / als durch dich / o allerheiligste. Keiner ist / der Seelig wird / als durch dich / o allerherlichste.

Germanusho-  
mil. de Dei-  
parâ.

Ja / das noch mehr ist / so verehren die Papisten die Heiligen mit einem Göttlichen Dienst / mit einem solchen Dienst / sage ich / der ohne allen aufzug Gott allein gebührt / gleich wie wir lesen bey dem Propheten Esaia: Ich bin der Herr / diß ist mein Nahme / und ich will meine Ehr keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen.

Esaï. 42. v. 8.

Dahero auch diß geschehen / daß der H. Petrus Cornelio nit gestattet / daß er sich für ihm bückte / wiewol des Cornelius meinung nit wäre / daß er Petrum wolte anbethen als Gott.

Und derohalben so sollen weder die Heiligen / noch die Engel verehret / oder so gar die knie für ihnen gebogen werden / wann solche Ehrebieutung auch das geringste ansehen einer Göttlichen Verehrung oder Diensts hat.

Ein herrliches und schönes Zeugniß der alten und reinen Kirchen. Spricht dißfalls der H. August: von den Engeln also: Wir ehren sie mit Lieb / und nit mit Dienstbarkeit: Wir barwen ihnen auch keine Kirchen. &c. Und kurz zuvor: Das soll nicht unser Gottesdienst

Augustin. de  
verâ Religio-  
ne cap. ult.

tesdienst seyn/ daß wir die verstorbenen Menschen wolten Verehren: dann haben sie Gottseelig gelebt/ so seind sie nicht also gesinnet/ daß sie nach solchen Ehren solten trachten: Sondern das ist ihr Will/ daß der von uns möge verehret werden/ durch dessen Erleuchtung sie sich erfreuen. Derhalben soll man sie Verehren durch Nachfolge/ aber nit Anbeten durch Andacht.

Ist dem nun also/ so soll der alte Irrtumb nicht über uns herschen/ daß wir den Lebendigen wolten verlassen/ und dasjenige anbeten/ was Er gemacht hat. Dann sie haben geehret und angebetet das Geschöpf/ mehr als den Schöpffer/ und seind zu Narren worden. Dann so Gott der Herr nicht haben wil/ daß wir die Engel sollen anbeten/ wie vielmehr sollen wir die nicht anbeten/ die von der H. Annâ hergebohren ist zc. und Maria werde werde geehret: aber der Vatter/ Sohn/ und H. Geist werde angebetet. Mariam soll niemand anbeten: Ich sage nit allein ein Weib/ ja auch keinen Mann soll man anbeten. Dis Scheimniß gehöret allein Gott dem Herrn zu; Und/ obwol Maria sehr Schön/ und Heilig und Hochgeehret ist/ so ist sie doch nit darumb also geehret/ daß man sie anbete. Und endlich beschliesse ich also: Was erzehlt ist worden: Maria werde geehret/ der Herr werde angeruffen: dann die Gerechten führen niemand in Irrthum.

Lib. 6. & 10.  
Julian.  
ibid. & epist.  
ad Monachos  
initio act. E-  
phefinorum.

Da auch vorzeiten Julianus der Abtrünniger den Christen fürwarf/ daß sie die Märtyrer/ als ob sie Götter wären/ anbeteten: da antwortet ihm der H. Cyrillus also/ daß man zwar ihr Gedächtniß halte/ gibt auch zu/ daß man sie Verehere/ daß man ihnen aber Göttliche Ehr und Anbetung erzeige/ das gesteht er keines wegs. Dann er sagt/ Gott der Herr allein werde von den Christen als Gott verehret und angebetet. Aber der Anrufung der Heiligen gedenckt er gar nicht.

Comment. in  
Roman. 1.  
v. 22.

Endlich so fellet der H. Ambrosius dis Urtheil/ und sagt/ Es seyn wahnsinnige Leute/ die auch ihrer Seeligkeit vergessen/ welche die Ehr/ so Gott dem Herren allein gebührt/ ihren Mitternechten erzeigen: und sagt/ mag auch jemand wol so wahnsinnig/ oder seiner eigenen Seeligkeit vergessen seyn/ daß er die Ehrerbietung/ so dem König gebührt/ einem Grafen wolte zueignen? sumtemal die solches thun/ und darüber begriffen solten werden/ die würden

würden mit fug und recht verdammet und gestrafft werden / als die sich an Königlicher Majestät vergriffen hätten: und gleichwol wollen sich jene nit für Schuldig und Straffwürdig erkennen / welche die Ehre des Göttlichen Nahmens den Creaturen heim schreiben / auch den Herren verlassen / und ihre Wittknechte Anbeten: als wan etwas höhers were / welches sie Gott dem Herren vorbehalten möchten.

Es bittet ja ein lebendiger Mensch für den anderen. Derwe- Aussucht der Päbster.  
gen so bitten vielmehr die Heiligen für uns / so nunmehr in der himmlischen Herzlichkeit / und darbeneben mit vollkommener Lieb gegen uns angetahn und gezieret seind. Wolan ist es dan nicht recht und billig / daß ein lebendiger Mensch bey dem andern anhalte / daß er Gott für ihn bitte: So ist's demnach auch nit Unrecht / ja es geschicht viel billiger / daß wir ungleichen die verstorbenen Heiligen ersuchen / daß sie für uns bitten.

Diese ihre Schlußrede ist unkräftig / und hat keine nothwendige folge / daß einer für den andern Gott anruffe / daß wir auch anderer noch lebendiger Leute Fürbitt für uns begehren / dessen haben wir einen aufgedrückten Befehl in der H. Schrift: Wie wir dan lesen Jacob. 5. v. 16. Bekennet einer dem anderen ewere Fehle / und bätet für einander. Aber daß wir die Todten sollen Anruffen / damit dieselbe für uns Bitten / und unser Unlügen Gott fürtragen / davon können wir gar keinen Befehl noch Exempel auflegen. Antwort.

Darnach so ist ein grosser Unterschied zwischen diesen zween Handlungen; Wann wir ein lebendigen Freund / entweder Mündlich oder Schriftlich ersuchen / daß er Gott für uns Bitte / und wann wir die jenigen / so abwesend und des Todts verfahren seind / Anruffen und Bitten / daß sie unser Fürbitter wollen seyn / dann solches ist nichts anders / als daß man denen / die auf solche weise Angeruffen und Verehret werden / solche Macht und Gewalt zuschreibt / daß sie können hören / und helfen zu jeder Zeit und an allen Orteren: und darnach / daß sie in der Menschen Herzen hinein sehen / an allen Orteren zugegen seyn / daß sie durch eine unendliche krafft helfen allen denen / welche sie anruffen. Welche Stücke alle zumahl samt und sonders keiner Creaturen / sondern Jacob. 5. v. 16.

dern nur allein Gott zustehen und gebühren.

Zum dritten / wann ein lebendiger Mensch einen andern lebendigen Menschen bittet / daß er Gott für ihn anruffe / so machet er denselben nur allein zum gehülffen und mitknecht seines Gebetts / und geschicht solches allein im Nahmen des einigen Mittlers / unsers Herren Jesu Christi. Wann man aber die Heiligen / so igo im Himmel / und also von uns abwesend seind / anruffet / so machet man etwas mehr auß ihnen / als daß sie solten unsere Gehülffen und Mitknecht seyn: dann man wirfft sie gleich als Mittler auf / zwischen Gott und den Menschen.

Die 2. Abgötterey der Pädäler.

Von dem diebst der Bild der Gottes.

Deut. 27. v. 15.

Einred der Pädäler.

Darnach so begehen die Pädäler auch darinnen grosse Abgötterey / daß sie Gott den Herren in und für den Bilderen anbeten / da sie doch dessen kein Befehl haben / ja da Gott vielmehr das Gegentheil gebotten hat / als Deut. 27. v. 15. Verflucht sey der Mann / der ein geschnitzelt oder gegossenes Bild machet / ein grewel des Herren / ein werck der hand des Künstlers / ob ers schon ins verborgen setzet ic.

Die Pädäler lehren / daß es recht und zugelassen seye / daß man in und bey den Bilderen Gott den Herren anruffe und verehret / darinnen er sich vorzeiten geoffenbahret hat: nemlich Gott den Vater / der sich in gestalt eines alten Manns: Gott den Sohn / der sich in gestalt eines gezeugigten Menschen: und endlich Gott den H. Geist / der sich in Tauben gestalt geoffenbahret hat.

Antwort.

Dargegen so sagen wir / daß es unbillig und verboten seye / daß man Gott in oder durch oder für einem Bild verehren solle. Dann dasselbe ist (wie vor erwiesen) was auch im zweyten Gebott verboten wird / in demselben Gebott verbeut Gott / daß man ihn abbilden / durch oder in dem abgebildeten verehren solle / oder er verbeut allen eigenwilligen Gottesdienst; Gebet aber hingegen / daß wir ihn nach seinem geoffenbahreten Wort sollen dienen / wie wir lesen: So hütet euch nun / sagt Gott / daß ihr nit vergesset des Bunds des Herren ewers Gottes / den er mit euch gemacht hat; und euch geschnitzelte Bilder machet / eine gleichnuß eines Dings / daß dir der Her: dein Gott verboten hat. Derwegen soll man weder Gott noch einige Geschöpffe

Leue. 4. v. 23.

schöpffe nicht abbilden. Dahero auch die Israeliter / da sie das Göllden Kalb anbeteten / werden offenbahrlicher Abgötterey halben verdamt / ungeacht / daß sie nicht das Kalb selbst / sondern Gott den Herren in dem Kalb anbeteten und verehrten. Dann Uharon sagt also vers. 5. Morgen ist das Fest Jehovæ. Dadurch er wolte verstanden haben / daß das Kalb nicht mehr als nur ein Zeichen und Bild oder Figur were des wahren Gottes / welchen sie anbeteten.

Exod. 32. v. 4<sup>r</sup>

Die Päßtler begegnen uns hier / und sagen : Es lasse sich ansehen / als ob die Israeliter das Kalb selbst als Gott angebetet haben : Dann es sagen je Uharon vers. 4. Das seind deine Götter / Israel / die dich auß Egyptenland geführt haben.

Auffsucht der Päßtler/nemlich / daß das Kalb Gott gewesen seye.

Das fürhaben und zweck Uharons war nichts anders / als daß er zu verstehen gebe / das Göllden Kalb were nur ein Zeichen der Gegenwertigkeit des lebendigen Gottes ; wie dan offermahls dem Zeichen der Nahme des bezeichneten Dings selber gegeben und mitgetheilet wird : gleich wie auch aufm Schawplaz / oder in der Comedien / der jenig / so des Königs statt verwaltet / ein König genent wird. Und also spricht auch der H. August. ; daß die Figuren und Bilder die Nahmen der bezeichneten Ding pflegen zu bekommen / wie dan solches oben gnugsamb erwiesen ist worden in dem Tractat des H. Abendmahls. Und zwar / wir können je nicht sagen / daß ins gemein alle Israeliter so toll und unverständig gewesen seyn / daß sie dafür gehalten / das das Göllden Kalb / so auß ihren Ohrenringen gemacht / so nur eines oder zweyer Tage alt gewesen / der Gott were / der sie auß Egypten für tügen mit mächtiger Hand geführt hätte. Und das seind also die fürnehmsten Stück unserer Uneinigkeit von den Bilderen. Von welchen wir nimmermehr einerley mit den Päßtlern halten sollen. Dann die Päßtler fehlen und irren in dem Grund der Religion / in dem sie den wahren Gott in ein Gölgen verwandlen / und einen andern Christum anbeten / und endlich mit newer art zu reden und Schein-ursachen den Heidnischen Grewel und Abgötterey verthädigen. Und umb deswillen sollen wir uns von ihnen absonderen / auch bis in alle Ewigkeit hinein / dieweil sie mit solchem Gölgenwerck behafftet seind ; wie igunder in der kürze bewiesen.

Antwort.

De Mirabili  
Scripturæ lib.  
2. cap. 12.

Die 7. Abgötterey der Päßtler.

Wann nun alle diese nach einander erheberte Argumenten zusammen genommen / und in eine generale Schlußred gezogen werden / folget dieser unwiderleglicher Syllogismus darauß / als nemlich:

Diejenigen / welche dem H. Geist / der in der H. Schrift redet / widersprechen / die haben den beystand des H. Geistes nicht. Die Römische Kirch widerspricht dem H. Geist / der in der H. Schrift redet.

Derohalben hat sie den beystand des H. Geistes nicht.

Deut. 4. v. 2.  
& cap. 12.  
v. 32. &c.

Den ersten Spruch können die Päßtler nicht leugnen; Die weil der H. Geist ihm selbst nicht zuwider und entgegen ist: Der H. Geist lehret nicht ein Anders in der H. Schrift / und ein Anders in dem Mundlichen Wort / welches der H. Schrift zuwider ist: Dann der H. Geist hat befohlen / man soll nichts zu der H. Schrift thun / soll auch nichts darvon thun.

Den zweyten Spruch / daß nemlich die Römische Kirch dem H. Geist / der in der H. Schrift redet / widerspreche / habe ich in dem Ersten Theil dieser Predig gnugsam erwiesen: Zum überfluß wiederhole ich diese Beweisung mit zweyen Exempeln:

1. Erstlich / der H. Geist / der in der H. Schrift redet / lehret / Christus habe das H. Abendmahl mit Brot und Wein zu essen und zu trincken zu seiner Gedächtnuß eingesetzt. Die Römische verbent solches in dem Concilio zu Costnig sess. 13. Darumb widerspricht die Römische Kirch dem H. Geist / der in der H. Schrift redet.

Pfalm. 32. v. 7.

2. Zweytens / die H. Schrift lehret / daß die Seeligkeit allein des Menschen seye / welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit / ohne zutuhn der Werken: Da sie spricht / Seelig sind die / welchen ihr Ungerechtigkeit vergeben seind / und welchen ihre Sünden bedeckt seind: Derohalben widerspricht die Römische Kirch dem H. Geist / welcher in Göttlicher H. Schrift redet.

Auß diesem unumbstößlichen Grund und Wahrheit schliesse ich weiters / und mache diese unwidersprechliche Consequentias, und zwar erstlich also:

1. Hat die Römische Kirch den Ewigen Beystand des H. Geistes nicht / so ist sie auch die wahre Kirch Christi nicht: Sinteß  
Ioh. 14. v. 16. mahl.

mahl wo die rechte und wahre Kirch Christi ist / daselbsten ist auch der H. Geist in Ewigkeit. Ioh. 14. v. 16.

2. Hat sie den H. Geist nicht / so hat sie auch den wahren Seeligmachenden Glauben nicht / dann der Glaub ist ein Saab Gottes des H. Geistes. Eph. 2. v. 8.  
und 1 Cor. 12.  
v. 9.

3. Hat sie den H. Geist nicht / so hat sie auch den wahren und rechten Verstand und Auflegung der H. Schrift nicht / dann solches allein von dem H. Geist auß gnaden gegeben wird. Joh. 16. v. 13.

4. Hat sie den ewigen Beystand des H. Geistes nicht / so hat sie auch keine wahre / rechtmässige Hirten / Lehrer / Prediger / und Seelsorger nicht; Dann solche gleicher gestalt von dem H. Geist in der Kirchen Christi gesezet werden: in der Römischen Kirchen aber ist Sylvester der Aender von dem Teuffel zum Römischen Stuhl befürdert worden / Philippus Jacobi Chron. supplemento Eusebii: Viel andere werden durch das Laster der Simoney (von welcher der Jesuit Emanuel Saa schreibet / quod ipso facto sint excommunicati) auff den Römischen Stul erhaben. Nicolaus Clemangiis lib. de corrupt. Ecclesiae statu.

5. Hat die Römische Kirch den H. Geist nicht / so ist bey ihr keine Verzeihung der Sünden; dann durch den H. Geist die Sünden verziehen werden. Und folgendes so hat sie auch Ioh. 20. v. 22.

6. Kein wahres Abendmahl / kein gemeinschaft des wahren Leibs und Bluts Christi; ja kein theil an Christo. Dann wer Christi Geist nicht hat / der ist nicht sein. Rom. 8. v. 9.

Wer ausser der wahren Kirchen ist / der ist auch ansser der gemeinschaft des geistlichen Leibs Christi / und kan also mit Christo / als mit dem wahren Haupt der Kirchen / keinen theil haben. Gleich wie der H. Joannes auch dieses tuht beweisen in seinem ersten Sendschreiben am 2. cap. vers. 23. da er also spricht: Wer den Sohn leugnet / der hat auch den Vatter nicht; wer aber den Vatter und Sohn nicht hat / der verleugnet Gott. Hierauff schliesse ich also / daß nemlich die Römische Kirch nicht habe Jesum Christum / Gott und Menschen / den wahren Mittler des Menschlichen Geschlechts / sondern daß sie ihn habe verwan-  
delet / und tuht ihn noch täglich verwandeln in einen falschen und erdichteten Christum; welches ich also bald erweisen wil. Für Je-  
sum

sum Christum / welcher uns in allem gleich ist worden / aufgenommen die Sünde / dichten ihnen die Pöbster einen solchen Christum / welcher zweyerley weise soll haben irgentwo zu seyn. Die erste seye ein natürliche weise / nach welchen Er sichtbar / begreiflich und umschrieben seye im Himmel : Die andere weise aber seye nicht allein über / sondern auch wider alle Natur ; auff welche weise Er Wesentlich mit seinem Fleisch in den Händen eines jeden Priesters / in einer jeden Ostien / ja in einem jeden particula Hostiæ , und endlich in eines jeden Communicanten Mund Unsichtbahr / Unempfänglich und Unumschrieben seye / und solcher massen machen die Pöbster mit der that selbst zu nichten die Menschheit Christi Jesu ; ja was noch mehr ist / die Pöbster stossen Christum Jesum auch von seinem Ambt ; Dann ob wol Christus allein ein König ist / so geben ihm dannoch die Pöbster den Pabst zu / nicht allein als ein Statthalter / sondern auch als ein Gefellen / in dem sie nemlich dem Pabst diese Macht geben / daß er Gesetz machen könne / dadurch die Gewissen verbunden werden. Ferners / daß er könne ordnen / segnen / und herfür bringen den unfehlbahren Verstand der H. Schrift ; zu deme / daß er eigentlich die Sünde könne vergeben / so wol was die Straffe / als auch was die Schuld derselben anlangt ; Item / daß er Gewalt und Herrschafft habe über die ganze Welt / ja auch über ein theil der Höllen / dermassen / daß er König und Fürsten könne herab stürzen / welchen doch unter Christo ein jede Seel muß untertahn seyn.

Dieweil dan diß auß dem jenigen / so biß dahero fürgebracht worden / augenscheinlich und unwidersprechlich offenbahr : so wil ich zum überflus den Pöbstlern etliche Frag-stück fürhalten / darauff sie rund / unverschlagener weise / entweders mit Ja oder mit Nein / oder mit einem Unterscheid / welcher auß Gottes Wort genommen ist / Antworten sollen. Werden sie sich richtig aufwicklen / so seind sie für Meister in Israel zu halten / und soll man billig ihrer Lehr folgen : Werden sie aber wie ein Maus im Pech hangen und stecken bleiben / wie es dan nohtwendig geschehen muß / so hat man sich billig für ihrer Lehr und der Römischen Kirchen Lehr zu hüten / und der Lehr der H. Schrift beständig anzuhängen und nachzufolgen.

1. Ob nicht wahr / daß die H. Schrift männiglich vermah<sup>et</sup> / daß man nicht einem jeden Geist glauben / sondern die Geister probiren soll? Die Päßtler antworten rund mit Ja oder Nein / oder mit einem rechtmäßigen Unterscheid / der auß Gottes Wort genommen ist. I Joh. 4. v. 3.
2. Ob nicht wahr / daß ein jeder Christ / deme seine Seeligkeit angelegen / dieser Vermahnung zu folgen / und die Geister zu probiren schuldig seye / nach dem Exempel deren zu Berrhoen? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es. Agor. 17. v. 11.
3. Ob nicht diese Prob allein nach der H. Schrift / als der einigen richtigen Regel des Glaubens geschehen müsse / auch nach dem Exempel deren zu Berrhoen / und Christi selbst? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es. Matth. 22. v. 29. 43.
4. Ob nicht hierauf folge / daß alle die jenigen / welche ihre Lehrpuncten mit den klaren hellen Zeugnißten der H. Schrift beweisen / den wahren Catholischen Glauben haben? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.
5. Ob nicht wahr / daß man solchen Catholischen Glauben / welcher mit hellen / klaren / gewissen Zeugnißten der H. Schrift bewähret ist / annehmen / auch darbey stehen und halten soll? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.
6. Ob nicht wahr / daß die Reformirten / als die wahre Evangelische Kirchen / alle ihre Lehrpuncten mit hellen / klaren / gewissen Zeugnißten der H. Schrift beweisen und wahr machen? Antworten Ja oder Nein / geben auch richtige erzehlung / welche Glaubens Articul die Evangelische Kirchen auß Gottes Wort nicht bewiesen haben.
7. Ob nicht wahr / daß die Evangelische Kirchen / weil ihre Lehrpuncten mit Gottes Wort überein stimmen / eben darumb die wahre Kirch seyn und den H. Geist haben? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.
8. Ob nicht wahr / daß die Römische Kirch mehrentheils ihrer Lehrpuncten mit der H. Schrift nicht beweisen kan? Antworten Ja oder Nein oder unterscheiden es.
9. Ob nicht wahr; daß der Römischen Kirchen Lehrpuncten mehrentheils der H. Schrift zuwider und entgegen sein? Antworten worten

worten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

10. Ob nicht wahr / daß die Römische Kirch Lehret / die Heyden haben durch das Gesez der Natur können selig werden: wie Maldonatus Jesuita Comment. in Matt. c. 11. v. 21. bezeuget? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

11. Ob nicht wahr / daß die Lehr der Römischen Kirchen dem Hellen / Klaren / gewissen Wort Gottes zuwider und entgegen seye; Da nehmlich geschrieben steht: Des Weibs Saamen sol der Schlangen den Kopff zertretten: Und Gen. 12. v. 3. in deinem Saamen sollen alle Völker der Erden gesegnet werden: und Marci 16. v. 16. wer da Glaubet und Getaufft wird / der wird Seelig werden: Wer aber nicht Glaubet / der wird verdammet werden? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

Gen. 3. v. 15.

12. Ob nicht wahr / daß hierauf folge / daß diese Lehr der Römischen Kirchen / daß die Heyden durch das Gesez der Natur seynd Seelig worden / ein Gottlose und Kezerische Lehr seye: Wie Josephus Acofta Jesuita de conuersione indorum selbst bekennet? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

13. Ob nicht wahr / daß diese Lehr der Römischen Kirchen von der Seeligkeit der Heyden / durch das Gesez der Natur / eben darumb nicht vom Heiligen Geist seye / dieweil sie der H. Schrift zuwider ist? Antworten Ja oder Nein oder unterscheiden es.

14. Ob nicht wahr / daß Coppenstein Prediger Mönch zu Heydelberg / wider Jacobum Laurentium Quäst. Catech. 21. diese Wort geschrieben hat: Nego nos unius Christi, ajo etiam Sancto- rum & unius cuiusque meritis saluari? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

15. Ob nicht wahr / daß Coppenstein solches geschrieben cum superiorum permissu, das ist / mit verwilligung der Ober-Herren / und derohalben dieses der Römischen Kirchenlehr seye / daß wir nicht allein durch Christi Verdienst / sondern auch durch die Verdienst der Heiligen / und ein jeder durch sein engene Verdienst Seelig werden? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

16. Ob nicht wahr / daß diese der Römischen Kirchen Lehr der H. Schrift zuwider seye / in welcher Schrift Christus bezeuget / daß wir mit unseren Wercken / wann wir auch alles / was von  
uns

uns erfordert wird / getahn hatten / nicht verdienen / sondern nur unnütze Knechte seyn: und / daß Christus die Kelter allein getreten / das ist / das Werck der Erlösung durch seinen Todt allein verrichtet habe: und / daß in keinem andern das Heyl / seye auch kein anderer Nahmen gegeben / Seelig zu werden / ohn allein Jesus Christus? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

Luc. 17. v. 13.

Esa. 63. v. 3.

Actor. 4. v. 12.

17. Ob nicht wahr / daß Bell. , ein Römischer Cardinal, geschrieben / daß unsere gute Werck das ewige Leben verdienen / ex condigno, das ist / weil sie des ewigen Lebens würdig seind / de Justif. lib. 5. cap. 16. ? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

18. Ob nicht wahr / daß die Römische Kirch solche Lehr Bell. approbiret habe / und also dieses der Römischen Kirchen eigene Lehr seye / daß nemlich unsere gute Werck das ewige Leben verdienen / ex Condigno? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

19. Ob nicht diese Lehr der Römischen Kirchen / dem Heiligen Geist / in den Sprüchen der H. Schrift in der vorigen Frag angezogen / außdrücklich widerspreche / und derohalben nicht die Lehr des H. Geistes sey? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

20. Ob nicht wahr / daß das Tridentinum Concilium sess. 6. can. 11. diese Wort geschrieben: Si quis dixerit, homines iustificari vel solâ imputatione iustitiæ Christi, vel solâ peccatorum remissione, exclusâ gratiâ & charitate, quæ in cordibus eorum per Spiritum Sanctum diffunditur atque illis inhæreat, aut etiam gratiam, quâ iustificamur, esse tantum favorem Dei, anathema sit? Das ist / wer da sagt / daß der Mensch Gerecht werde / entweder allein / wann ihme die Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird / oder allein / wann ihme die Sünden vergeben werden / also / daß außgeschlossen wird die Gnad und Liebe / und also in dem Menschen selbst / oder daß die Gnad / durch welche wir Gerecht werden / sey allein die Liebe und Huld Gottes / der sey verflucht? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

21. Ob nicht diese Lehr der Römischen Kirchen stracks zuwider und entgegen seye der Lehr des Apostels Pauli, ja desselbigen Lehr Verdammne und Verfluchte / da er schreibet: Dem aber / der nicht mit Wercken umgeht / glaubet aber an den / der die Gottlosen Gerecht machet / dem wird sein Glaub gerechnet zur Gerechtigkeit

Rom. 4. vers.

5. 6. 7.

Egal. 32. v. 7.

rechtigkeit: Nach welcher weise auch David sagt: daß die Seeligkeit seye allein des Menschen / welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit / ohne zutuhn der Wercken / da er spricht: Seelig seind die / welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben seind / und welchen ihre Sünden bedeckt seind: Seelig ist der Mann / welchem Gott keine Sünde zurechnet? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

22. Ob nicht wahr / daß hieraus augenscheinlich zu erkennen / daß die Römische Kirch nicht die wahre Catholische Kirch / sondern vielmehr das AntiChristliche Reich seye? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

23. Kürzlich / ob nicht wahr / daß Christus das H. Abendmahl mit Brot und Wein eingesetzt; die H. Apostel es von Christo also empfangen und gehalten: auch die Eüsagung Christi lange Zeit in der Kirchen behalten worden: wie solches das Concilium zu Costniz Sess. 13. selbst bekennet? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

24. Ob nicht wahr / daß das Concilium zu Costniz diese Ordnung Christi / den Brauch der Aposteln / und der folgenden Kirchen auffgehoben und verbotten / da Sess. 13. also geschrieben wird: Wir setzen / ordnen / und wollen / daß hinführo das H. Abendmahl dem gemeinen Mann nur in einer Gestalt soll gereicht werden? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

25. Ob nicht wahr / daß die Papisten ihr eigen Heyl bey ihnen selbst suchen / in dem sie stehen auff ihre eigene Kräfte / Verdiensten und Gnugthuungen? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

Egal. 42. v. 8.

26. Ob nicht wahr / daß die Papisten ihr Heyl bey den Heiligen suchen / in dem sie dieselbe Anbäten / und durch ihre Fürbit und Verdiensten Hülff erwarten? Item / daß sie die Ehr / welche Gott allein gebührt / auf die Heiligen deuten / und daß sie ihr besonder Heyl und krafft dem Wehwasser / Reliquien / Sacramenten / Seelmessen / Ablass / Segnew und dergleichen Sachen mehr zuschreiben? Antworten Ja oder Nein / oder unterscheiden es.

27. Ob nicht wahr / daß der Römischen Kirchen Geist dem Geist Christi / der Aposteln / und der ersten Kirchen gang zuwider

der

der und entgegen: dieweil der Römischen Kirchen Geist auffhebet und verbeut/ was Christus geordnet/ die H. Apostel gehalten/ und die Kirch nach den H. Aposteln über eilff hundert Jahr gebraucht hat: und daß darumb die Römische Kirch nicht die uralte Catholische Kirch seye? Antworten Ja oder Nein/ oder unterscheiden es.

28. Letztlich/ ob nicht wahr seye/ was wir lesen in dem Spruch des H. Apostels Pauli, da er also spricht: Ihr habt Christum verlohren/ die ihr durch das Gesetz Gerecht werden wollet? Diesen obgemelten Spruch des H. Apostels Pauli können die Papisten ihnen selbstem wol zueignen/ dann sie ihre eigene Gerechtigkeit auß des Gesetzes Werck suchen: Derowegen haben die Papisten Christum Jesum verlohren/ und verlieren denselben noch täglich/ dieweil sie noch täglich ihre eigene Gerechtigkeit suchen auß des Gesetzes Werck.

Galat. 5.  
v. 2. 4.

Werden nun die Pöbster in diesen Fragen sich rechtmässig aufwickeln/ so werden sie beweisen/ daß sie rechte Meister in Israel seyen/ und die Reformirten/ als die Evangelischen/ werden ihrer Lehr nachfolgen: Werden sie sich aber verstrickt und eingewickelt befinden/ so wird es ihnen gebühren/ die Unschuld der Evangelischen Kirchen zu erkennen/ und zu bekennen/ die Ehr Gottes zu befürdern/ in dem sie von der Unwahrheit abweichen und der Göttlichen Wahrheit zeugnüss geben und beypflichten: Darzu ihnen Gott seine Gnad und Heiligen Geist verleyhen wölle.

#### A P P L I C A T I O.

So haben wir nun gesehen/ wie das Christus seye des Gesetzes Ende; Und das dienet erstlich und fürnemlich wider die Juden/ dieselbe zu Bestrafen/ in dem sie solches leugnen/ und Christum für den Messiam und Seeligmacher nicht wollen erkennen noch annehmen/ noch in ihme ihre Gerechtigkeit suchen durch den wahren Glauben/ sondern die da suchen ihre eigene Gerechtigkeit/ theils auß des Gesetzes Werck/ theils auß dem Gesetz der Sitten/ und dan auch auß dem Ceremonialischen Gesetz: und wollen also hierdurch ihre eigene Gerechtigkeit auffrichten. O Blindheit und Verstocktheit der Juden/ die den Felsen ihres Heyls

H ij

kommen

Jerem. 23.  
vers. 6.

Daniel. 9.  
vers. 24.

Esaï. 53.  
vers. 11.

Esaï. 6.  
vers. 10.

kommen zu verwerffen / und kommen ihnen Löcher zu graben / daß innen kein Wasser des Trostes zu finden ist / in dem sie nemlich ihre eigene Gerechtigkeit suchen / da doch Christus Jesus genennet wird / der Herr unser Gerechtigkeit / davon der Prophet Daniel geweissaget hat / daß der Messias eine ewige Gerechtigkeit anbringen würde / wie imgleichen auch der Prophet Esajas geweissaget hat ; daß durch seine Erkänntniß / wird Er / mein Knecht / der Gerechte / viel Gerechte machen ; ja dieses ganzes Capittel handelt von seinem Stand der Erniedrigung / nemlich / wie daß er würde unsere menschliche Natur an sich nehmen / und also in einem verächtlichen und nidrigen Stand gebohren werden / welches dan klar erfüllet ist : und dan auch von seiner Gedult und Sanfftmuht in seinem Leiden / Todt / Begräbniß und Herrlichkeit. Ach ! wolte Gott / daß die Juden alles dieses fleißig tähten betrachten / so würden sie den grossen Nutzen (so auß seinem Leiden und Todt folgen tuht) nicht allein sehen / sondern würden auch sehen und erfahren / wie daß nemlich alles das jenig / was von Christo geweissaget ist / in Christo auch erfüllet ist : und folgendts würden sie sehen / daß Christus das Ende des Gesetzes sey / zur Gerechtigkeit einem jeglichen / der nur glaubt / und würden dan also ihre eigene Gerechtigkeit fahren lassen ; aber was sollen wir sagen / Blindheit ware Israel widerfahren / und die Decke Moses lage auff ihrem Angesicht / und das biß auff diesem heutigen Tag ; Aber was sollen wir sagen / die Weissagung des Propheten Esaia mußte erfüllet werden : Wie wir dan bey dem gemelten Esaiam lesen können : als nemlich / *Mache das Hertz dieses Volcks fett / und mache seine Ohren schwarz / und schliesse seine Augen zu / auff daß es nicht sehe mit seinen Augen / noch höre mit seinen Ohren / noch verstehe mit seinem Hertzgen / und sich bekehre und genesse.* Weilens es dan nun mit den Juden also beschaffen ist / so ist sehr Nahtsam / daß diejenige / welche durch den Glauben ihre Zusucht genommen haben zu der Gerechtigkeit Christi / für die Juden fleißig bäten / daß der Jehovah ihr einmahl wil geben und verleihen erleuchtende Augen des Verstands / und daß die Decke Moses einmahl von ihren Augen abgenommen möge werden / auff daß sie also mögten bekehret werden

werden zu ihrem König David / und denselben suchen in ihren letzten Zeiten.

Damit wir aber zu unserem vorigen Text oder Proposition kommen / so haben Ew. Lieb. und Andacht auß demselben gnugsam vernommen / wie daß Christus ein Ende des Ceremonialischen Gesetzes gemacht habe / nemlich durch sein Leiden und Tod; welches da ware ein schwarzes Joch / so da lage auff dem Hals der Jüden / worunter die Gläubigen des Alten Testaments thäten Seuffzen / und waren deshalb Dürstend nach der Zukunft des Messia, der sie doch einmahl von diesem Joch mögte erledigen und frey machen.

Nun von dieser schwarzer Dienstbarkeit seind die Gläubigen im Newen Testament befreyet / dann sie haben igunder ein grosse Freyheit bekommen; massen zu lesen beyin Joanne: Welche der Sohn frey machet / die seind wahrlich frey / oder so euch der Sohn frey machen wird / so werdet ihr recht frey seyn. Weilen nun uns Christus hat frey gemacht / so solten wir uns hinführo nicht mehr under das Joch der Knechtschafft bringen lassen. Aber (leider Gottes) die Papisten gehen stracks hier gegen an / und legen gleichfalls ein schweres Joch der Dienstbarkeit auff die Menschen / wie man solches klar sehen kan / in dem sie täglich führen thun das Ceremonialisch Gesetz / welches Vorzeiten bestunde 1. in Priesteren / 2. in Opfferen / 3. in unterhaltung der guten Tügen / 4. in verbotenen Speisen / 5. in die siebenzig Eltesten / welche waren der Judischer Racht oder Sanhedrim, welche Macht hatten / dem Volck schwarze Bürden des Gesetzes aufzulegen / umb sie dadurch in Zucht zu halten.

Ioh. 8. v. 36.

Dieses mit einander findet man igunder auch im Pabstthumb; dann fürs erste haben sie Priester / welche noch täglich in der Mess Opfferen zur Versöhnung für unsere Sünden / als wann Christi Opffer nicht Gnugsam wäre zu Vollthnung für unsere Sünden / da doch der H. Apostel Paulus außdrücklich in der Epistel an die Hebreer am 10. Cap. sagt: Dann mit einem einigen Opffer hat Er (nemlich Christus) in Ewigkeit vollkommen gemacht die jenigen / die da geheiligt werden. In dem selbigen Capit. am 11. 12. 13. vers. sehet man Augenscheinlich / daß das igige

Heb. 10. v. 14.

vers. 11. 12. 13.

H ij

Opffer

Opffer in der Mess / wie auch der Gottesdienst / umbsonst seyn / wie wir dan in den oben angezogenen Versculen lesen können / als nemlich: Zwar ein jeglicher Priester siehet alle tag und verrichtet den Gottesdienst / und Opffert zum offermahl eben einerley Opffer / welche nimmermehr können die Sünden hinweg nehmen; Dieser aber / nemlich Christus Jesus / nach dem Er hat ein einzig Opffer für die Sünden geopffert / das ewiglich gild / da er sich gesezet zur Rechten Gottes / und wartet hinfort / biß daß seine feinde zum schämel seiner füß gelegt werden; Dann mit einem Opffer ic.

Heb. 9. v. 11.

1 Petr. 2. v. 9.

Darauf dan nun unwidersprechlich folget / daß die Papiſten die allgnugsame Opffer Jesu Christi vernichtigen und verleugnen; dann in dem Newen Testament finden wir keine andere Priester / als allein den Hohenpriester Christum Jesum / welcher ihunder im Himmel ist / und bätet für seine Gläubigen. Und die Gläubigen werden auch Priester genennt / aber dieselbe haben keine andere Opffer zu verrichten / als daß sie ihr Gebät / Allmosen / und ihr Leib und Seel Gott zu einem Danckopffer auffopfferen.

Zum andern haben die Papiſten ihren Sanhedrim , das ist / den grossen Raht / durch welchen man verstehen kan den Pabst / Cardinälen / Bischoffen / Prälaten und dergleichen / welche da Macht nehmen / dem Volk neue Bürde oder Gesez auffzulegen / da sie selbst den doch solche Bürde mit ihren eigenen Fingern nicht einmahl thun anrühren.

Galat. 1. v. 8.

Allhier ist zu verwundern über den Stolz und Hochmuht der Pabstlern / in dem sie sich unterstehen / neue Bürde oder Gesez dem gemeinen Mann auffzulegen / da wir doch das Gegenspiel finden in der Göttlichen H. Schrift / als in der Epistel des H. Apostels Pauli an die Galater am 1. Capit. / da der Apostel also sagt: Aber so auch wir / oder ein Engel vom Himmel euch würde das Euangelium predigen / anders dan wir es euch geprediget haben / der sey verflucht; Derhalben dan der Pabst mit seinem grossen Raht kein ander Gesez geben kan / als Christus gegeben hat; Und folgendts haben wir kein ander Haupt der Kirchen / als allein Christum Jesum / dann derselbe hat die Häupter des alten Testaments / als da ware der Judische Raht / welche

ehe zu derselben Zeit Macht hatten / durch zulassung Christi / dem Volck neue Gesez zu geben / durch sein Zukunfft in dem Fleisch und durch seine Erhöhung abgeschafft / in dem Er als das Haupt seiner Gemeine von dem Vatter ist gesezt worden / durch welchen der Vatter nun alles tuht Regiren. Derhalben / wie oben gesagt / wir keine andere Häupter mehr erkennen / als Christum.

Eph. 1. v.  
21. 22. 23.

Weiters in der 1 Epistel zu den Corinth. am 4. v. 1. und Coloff. am 1. Cap. v. 25. liest man / daß die 5. Apostelen und Lehrer des neuen Testaments sich bekennet haben / nicht mehr zu seyn / als Diener Christi / welches da gerad ist wider den Pabst / welcher sich in den Tempel Gottes sezet / als wann er ein Gott wäre / und erhebt sich über alles / was Gott genennt wird.

1 Cor. 4. v. 1.  
und Coloff. 1.  
v. 25.

Drittens / gleich wie im alten Testament einige Speisen verboten / und für Unrein erklärt waren / also tuhn auch noch die Papisten / Speise / die Gott geschaffen / verbieten; aber dieses ist wiederum eine freyheit / welche die Gläubigen des neuen Testaments durch Christum erlangt haben; Dann es ist izt nichts verwerffliches mehr von Speisen / sondern alles ist gut / daß es wird geheiligt durch das Gebett und Wort Gottes / wie wir lesen 1 Timoth. 4. v. 4. 5. Und in der Epistel an Titum am 1. Cap. vers. 15. Den reinen ist alles rein / den besleckten aber und ungläubigen ist nichts rein / sondern besleckt ist beydes ihr Sinn und Gewissen.

1 Timoth. 4.  
v. 4. 5. und  
Tit. 1. v. 15.

Neh! daß Gott den unwissenden und verblendeten Menschen im Pabstthumb einmahl wolle geben erleuchtende Augen ihres Verstands / alsdan würden sie sehen / in was für ein Egyptische Finsternuß sie stecken / und alsdan würden sie sehen den grewel ihrer Lehr / wie daß dieselbige streitet wider die Ehr Gottes / in dem sie nemlich verleugnen die Allgnugsamkeit von Christi Verdienst / und in dem sie Christo die vollkommene Seeligkeit des armen Sünders nicht geben wollen / daß Er allein solte seyn der Anfanger und Vollender des Glaubens / sondern stellen ihre Berck als eine verdiente Ursach ihrer Seeligkeit / da doch Christus ein vollkommener Heyland und Seeligmacher seyn will und seyn muß; dann derselbe kan allein vollkömmlich Seelig machen / und alles durch ihn versöhnen / wie solches bezeugen tuhn die Allerheiligste / so

Heb. 12. v. 2.

Heb. 7. v. 25.

Coloff. 1.  
v. 19. 20.

wol

1 Cor. 15.  
v. 10.

Philip. 3.  
v. 9.

wol des alten als Newen Testaments / in dem sie ihre Seeligkeit allein gesucht haben in Christo Jesu / dann demselbigen geben sie die Ehr allein und seine freye Gnad / wie Paulus tuht: Dann Christus ist nicht allein ein Seeligmacher durch Verdienst / sondern daß er dieselbige erworbene Seeligkeit auch durch sein Geist tuht zueignen / in dem Er die Seeligkeit / für welche Er sie erworben hat / auch ihnen den Geist des Glaubens gibt / wodurch die Außerwehlte sich der Gnugthung und Gerechtigkeit Jesu Christi durch den Glauben / der durch die Liebe tähtig ist / theilhaftig machen / wie wir lesen in der Epistel an die Philipper am 3. Capit. vers. 9. da der H. Apostel Paulus also sagt: Als der ich nicht habe meine Gerechtigkeit / die auß dem Gesetz Komt / sondern die durch den Glauben an Christum Komt / nemlich / die Gerechtigkeit / die von Gott Komt durch den Glauben.

Nun dieses ferner aufzulegen und zu beweisen / ist unnöhtig / weilien dieses gnugsam in der Erklärung des Texts geschehen ist. Ich habe Ursach dem grossen Gott zu dancken / daß Er mich auß dieser Egyptischer Finsternuß ( in welcher ich von Kind auf auffgezogen bin ) zu der erkantnuß der Wahrheit / die nach der Gottseeligkeit ist / gebracht hat / und tuht auch mir igt zeigen den Weg / wodurch ich mit verherlichung seines Nahmens zu seiner Gnaden und Gemeinschaft kan gebracht werden.

Ach! nun sehe ich erst / in was Finsternuß ich gesteckt habe; Ach! du grosser Gott / du wollest mich durch dein Geist doch ferner erleuchten / auff daß ich dich grossen und herlichen Gott recht möge lernen erkennen / und daß ich in dieser Wahrheit möge geheiligt werden / auf daß ich deinen heiligen Nahmen alhier in diesem Leben auch möge Herlich machen. Ach! was hab ich mich schuldig gemacht an so vielen grewlichen Sünden wider Gott / da ich so viele Seelen mit habe gehalten in der Finsternuß / und habe dieselbe nicht zu dem rechten Weg der Wahrheit / die nach der Gottseeligkeit ist / geführt: Aber was soll ich sagen / ich hab diesen Weg der Wahrheit selbst nicht gekant; Und ob schon ich mannigmahl bin Überzeugt gewesen / daß die lehre von der Mess / und von den Guten Wercken / umb dadurch die Seeligkeit zu ver.

zu verdienen / wie ungleichen von dem Fegfeuer / und von Anbetung der Heiligen und von dergleichen Sachen mehr nicht recht ist gewesen / so bin ich doch durch menschlichen respect oder forcht zurück gehalten worden / also daß ich oft und mannigmal ein verwundetes Gewissen gehabt / und daß ich mehr in der Finsterniß als in dem Licht gewandelt habe. Der grosser und Barmherziger Gott wolle mir die Sünden vergeben / umb seines geliebten Sohns Jesu Christi Willen / und mir seine Gnad verleihen / daß ich in dieser angenommenen Wahrheit Gott meinem himmlischen Vatter möge getrew seyn und bleiben / und das bis zu dem Tod zu ; und gleich wie ich Babels Reich habe helfen batwen / also auch wiederumb dargegen das Reich Jesu Christi möge Batwen helfen / und darinnen mich selbst mit Leib und Seel / und alles was ich hab / für diese Wahrheit möge dargeben ; Der grosser und Barmherziger Gott wolle mir darzu seine Gnade geben / umb seines lieben Sohns Jesu willen.

Nun ich habe ferner ein Wort zu reden an die Diener der Wahrheit Jesu Christi / fürs erst / daß sie doch mit allem Eiffer wollen wachen über die Heerde Christi / über welche der H. Geist sie zu Auffseher gestellt hat / und daß sie doch wollen vest halten an die Lehr Jesu Christi / mit Lehr und mit einem aufferbawlichen Heiligen Lebenswandel : Dann dieses ist sehr nothwendig ; Warum aber ? Dieweil die grosse Stunde der Versuchung vorhanden ist / und weil sich der Sathan und der AntiChrist / verstehe dadurch den Pabst von Rom / sich auffmachet in etlichen Königreichen / als Franckreich und Engelland / alwo die wahre Kirch verfolget wird. Und wer weiß / ob dasselbige auch nicht bald zu uns mag überkommen ; dann viele grosse und schwere Sünden und Ergernüssen in dieser Kirchen auch seind eingerissen / wie dan auch gesehen wird grosse Trägheit und Schläffrichkeit in dem Gottesdienst / dergestalt / daß der meiste theil in der Kirchen Lay seind / weder Kalt noch Warm / so mögte sie Gott auch wol auß seinem Munde speyen : Und darumb / weil die Lehrer Wächter seind / so müssen dieselbe über ihre Gemein wachen / und die Sünden und Ergernüssen / die in ihrer Gemein eingerissen seind / suchen aufzurotten ; dann die Wächter müssen nicht stumme

Apo. 3. v. 15.

H

Hunde

Esai. 56. v. 10.

Hunde seyn / die nicht Wellen können: sondern sie müssen dem Hause Jacobs ihre Sünden bekant machen / und dem Hause Israels ihre Ubertretungen / auff daß sie sich nicht Schuldig machen an dem Blut deren / die da verlohren gehen möchten; Und sie müssen seyn / wie ein ander Moses / nemlich / wann Gott sein Volk wegens ihrer Sünden verderben wil / sie alsdan mit ihrem eifrigem Gebett müssen vor Gott stehen / damit er seinen Zorn inhalten mögte.

Jerem. 23. v. 20.

Zweytens müssen die Lehrer der Wahrheit die Lehr rein und sauber suchen zu predigen / und nicht ihre eigen Meinungen dem Wort Gottes beyzufügen; dann was hat das Stroo mit dem Korn zu schaffen. Und sie müssen die Wahrheit recht lernen / und als weise Hausvätter müssen sie ihren Kinderen zu rechter Zeit Speise geben: Nun Seelig wird seyn derselbe Knecht / welchen der Herr / wann er kommen wird / findet also tuhn.

Matth. 24. v. 45. 46.

Weiters: Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit / das ist / daß er uns die Gerechtigkeit hat angebracht / dadurch wir können Gerechtigt werden / das ist / frey gesprochen werden / von der Schuld und von der Straff ver Sünden: Folget nun hierauf / daß wir unsere Gerechtigkeit nicht suchen müssen auß den Wercken des Gesetzes / sondern durch den Glauben an Christum Jesum. Ach es wäre zu wünschen / daß dasjenige / was die Papiisten lehren / unter den Reformirten im Practick nicht mögte seyn. Zwar wir Reformirten bekennen in der Glaubens-bekantnuß / daß wir in Christo allein unsere Gerechtigkeit suchen müssen: aber ist es nicht klar / daß doch der meiste theil der Reformirten eine äußerliche Gerechtigkeit suchen auffzurichten? Ja viele kommen noch wol mit ihren Tugenden und Werken hervor / und rühmen sich mit dem Phariseer / und sagen: Ich dancke dir / o Gott / daß ich nicht bin wie andere Leute. Sehet / ist das nicht sein eigen Gerechtigkeit auffrichten? Ach solche Menschen seind zu beklagen: dann ist es nicht klar und gewiß / daß die Gläubigen und wiedergebörne / welche albereit den Anfang eines Gehorsams haben / und ein Lust und Liebe nach dem Willen Gottes zu leben / sich doch müssen bekennen als die größte Sünder vor Gott / wie der H. Apostel Paulus sagt? Wie solte dan ein Mensch / der noch nicht wiedergeboren ist / und noch nicht einen herzlichlichen Fürsatz hat / nach dem ganzen Willen Gottes zu leben / mit Wercken vor Gott bestehen?

1 Timoth. 1. vers. 17.

Hierauf ist nun offenbahr / daß wir noch niemahlen recht bequäm gewesen seind / die Gerechtigkeit des Herrn Jesu zu suchen / ich wil geschweigen / daß wir an demselben solten theil und gemeinschafft haben / derowegen dan sehr nohtwendig und rahtsam ist / daß wir mit dem Kerckermeicker außrufen / Lieber Herr / was soll ich tuhn / umb Seelig zu werden?

Drittens / Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit / demjenigen / der da glaubt. Der Glaub ist das Mittel / wodurch man der erworbenen Gerechtigkeit Christi / die dem verlohrenen Sünder in dem heiligsten Euangelio wird angeboten / sich tuht theilhaftig machen / das ist / daß der armer Sünder durch dasselbige Mittel / wegens der Gnugthuung Christi / wird frey gesprochen von der Schuld und Straff der Sünden / also daß der Mensch durch den Gehorsam Christi das Recht bekommen hat an den Geist

der

der Kindschafft / und an das Ebenbild Gottes / und an das ewige Leben.

Soll nun der Mensch durch den Glauben die Gerechtigkeit Christi annehmen / so muß er verleugnen seine eigene Gerechtigkeit / und also Arm / Blind und Nackent vor Gott gefunden werden / alsdan ist der Mensch erst bequäm / daß er umbseheth nach einem / der ihm helfen kan / und alsdan fraget er erst nach dem Herren / sagt der Psalmist.

Pfal. 22. v. 27.

Zum andern / soll der Mensch durch den Glauben Christi Gerechtigkeit annehmen / so muß er eine gnugsame erkantnuß von Jesu haben / wie daß derselbe allgnugsam Herzlich und Schön seye / also / daß er außser Christo nichts mehr achtet zu seyn als Kohl und Dreck / und daß die Welt / und alles was in der Welt ist / vor seinen Augen tuht stincken; nimt nun der Mensch solcher gestalt seine Zuflucht zu Jesu / und nimt ihn über alles an / als zu seinem allein Seeligmachenden Herrn und König / so wird er sehen / daß Gott in Christo Allgnugsam seye / seine dürstige und begierige Seele zu vergnügen / ja er wird sehen und spühren / daß Gott in seinem Leib und Seel / als in einem Tempel / sich werde verklären. Siehet / das ist der Art des seeligmachenden Glaubens.

Welche Menschen nun diesen Glauben haben / die seind gerecht worden durch Christum. Dieser Glaub besteht nicht in starcken Einbildungen / wodurch der meiste theil der Menschen ihr vest vertrauen haben / daß ihre Sünden umb Christi willen vergeben seind; sondern dieser Glaub ist ein Werk Gottes des H. Geistes / wie wir lesen: und dieser Glaub wird gegeben denen / die von Ewigkeit erwahlet seind / und die Christus durch sein Blut erlöset hat ihm zum Eigenthumb / und denen der H. Geist geschenckt wird.

Ioh. 6 v. 29.  
und 2 Cor. 4.  
v. 13.

Allhier ist von nöhten / daß man erforsche die Kennzeichen des wahren Glaubens.

Kennzeichen  
des Glaubens.

Furs erst; durch diesen Glauben wird der Mensch mit Christo vereinigt / so daß er ein Glied an den Herrn Jesum ist / und also das geistliche Leben von Christo bekommt.

1 Cor. 12.  
v. 27.  
Eph. 2. v. 5.

Zweytens; der Glaub reiniget das Herz Act. 15. v. 9. dann da wird der alter Adam gecreuziget und getödet / Galat. 5. da müssen die Lüste und Begierden nicht mehr herschen in dem Menschen / Rom. 6. v. 12.

Drittens; der Glaub überwindet die Welt / das ist / alle Herlichkeit und Ehr der Welt das verleugnet der Mensch / weilen ein solcher Mensch in Gott und dessen Gemeinshafft so viel Herlichkeit und Schönheit findet / daß er seine begierige dürstige Seel vergnügen kan; daß er die Welt / die er nun anschawet / als nichts / gern verlassen kan. Durch diesen Glauben überwindet ein Gott ergebener Mensch alles leyden und Verfolgungen dieser Welt / dergestalt / daß er in den Trübsalen frölich seyn kan; ja daß ein solcher Mensch mit Petro Gott dancken kan / daß er gestärckt wird / umb des Nahmens Jesu willen.

Rom. 5. v. 3;  
Act. 5. v. 41.

Viertens: durch diesen Glauben lebet der Mensch nicht mehr sich selbst / sondern er lebet Christo; so daß alles / was ein solcher Mensch tuht / das tuht er durch den Geist Jesu Christi / der in ihm wircket das Wollen und das Vollbringen /

Galat. 2. v.  
20. 21.

Philipp. 1. v. 27.

bringen / und darumb er hanget allein von Christo Jesu und seiner Gnaden ab / in was für Pflichten daß er tuhn soll / und er ist nun darauff bedacht / wie daß er Christum in allen Menschen verklären möge / und wie daß er in dem H. Euangelio möge würdiglich wandelen.

Wir solten hier wol was mehr können von dergleichen Sachen handeln / aber dieses sey vor dießmahl gaug. Ein jedweder untersuche sich nur / ob er diesen Glauben bey sich befindet / welcher alhier beschrieben ist. Findet er diesen Glauben in Christo Jesu / so kan er versichert seyn / daß er theil an der Gerechtigkeit in Christo Jesu habe; findet er diesen Glauben nicht / so bitte er Gott den Herren Tag und Nacht / daß er ihm denselben doch möge schenken. Und er gebrauche auch darzu alle Mitteln / wodurch Gott der Herr diesen Glauben in ihme beliebet zu wircken; als fürs erst / er muß das Wort Gottes fleißig lesen und Meditiren / und auch der kräftiger Predig des Göttlichen Wortes / worbey Gott der Herr verheissen hat / den Gläubigen seinen Geist zu geben / fleißig beywohnen.

Rom. 5.  
1 Cor. 6. v. 20.

Wer nun diesen thewren Glauben von Christo empfangen hat / und also durch den Glauben von Christo ist Gerecht worden / der kan versichert seyn / daß er frey gemacht seye von dem Fluch des Gesetzes / und auch daß er Recht habe an alles / was Christus erworben hat / und alsdan hat derselbe Ursach Gottes liebe und freye Gnad zu preisen / und das an Leib und Seel / welche beyde Gottes seind.

Psal. 32. v. 1.

Psal. 65. v. 5.

Nun vielgeliebte / welche Menschen ihr Leben auff solche weise anstellen / die seind warlich ein seliges Volk / weilen Gott ihnen ihre Sünden vergeben hat: Und diesen läßet Gott zu / daß sie wohnen in sein Vorhöffen / und sie werden Satt werden von den Gütern seines Hauses; und werden durch die Gerechtigkeit Christi herschen bis in das Ewige.

2 Petr. 3. v.  
17. 18.1 Theff. 5.  
v. 23.

Ich beschliesse mit den worten Petri: Als nemlich / weilen ihr nun zubor wisset / so verwahret euch / auff daß ihr nicht durch Irthumb der ruchlosen Leuten sampt ihnen hingerissen werdet / und entfallet auß ewer Beständigkeit; Wachset aber in der Erkantnuß unsers Herrn und Heylands Jesu Christi / demselben sey Ehr / nun und zu ewigen Zeiten: Der Gott des Friedens Heilige Euch und Mich durch und durch / und unser ganzer Geist / sampt Leib und Seel / werde unsträfflich bewahret bis auff der Zukunft des Herrn Jesu /

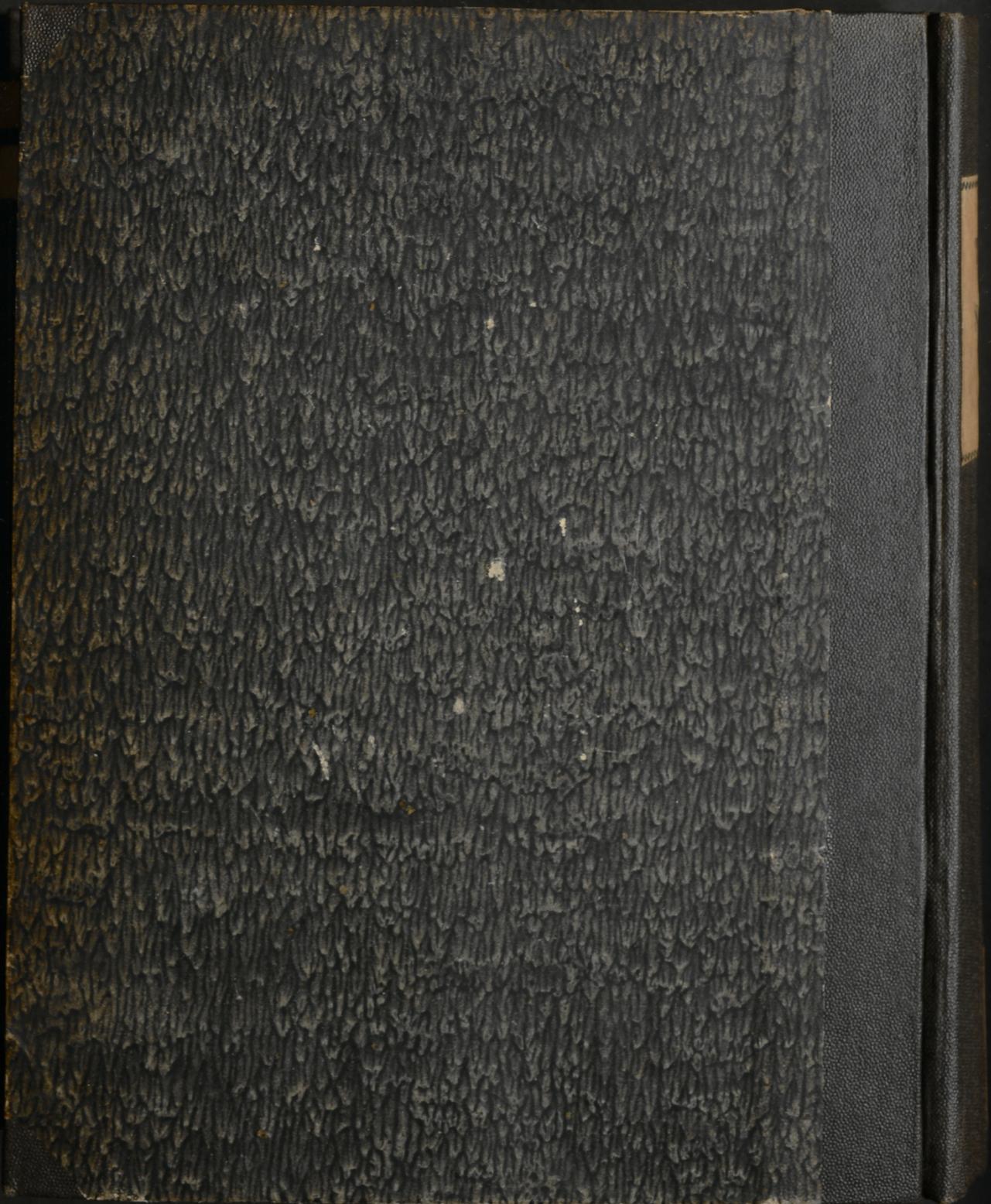
A M E N.

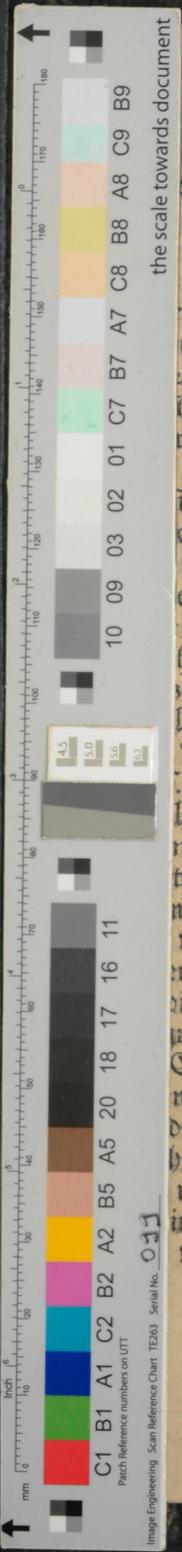




Ex  
Bibliotheca  
Academica  
Rostochiensis







Glaubens Bekantnuß. 63

Zeit Macht hatten / durch zulassung Christi / dem  
setz zu geben / durch sein Zukunfft in dem Fleisch  
Erhöhung abgeschafft / in dem Er als das Haupt  
von dem Vatter ist gesetzt worden / durch welchen  
alles tuht Regiren. Derhalben / wie oben gesagt /  
re Häupter mehr erkennen / als Christum.  
er 1 Epistel zu den Corinth. am 4. v. 1. und Coloff.  
5. lisset man / daß die H. Apostelen und Lehrer  
taments sich bekennet haben / nicht mehr zu seyn /  
risti / welches da gerad ist wider den Pabst / wel-  
Tempel Gottes setzet / als wann er ein Gott wä-  
ich über alles / was Gott genennt wird.  
eich wie im alten Testament einige Speisen ver-  
Unrein erklärt waren / also tuhn auch noch die  
eise / die Gott geschaffen / verbieten; aber dieses ist  
srenheit / welche die Gläubigen des newen Testa-  
christum erlangt haben; Dann es ist izt nichts  
mehr von Speisen / sondern alles ist gut / daß  
liger durch das Gebett und Wort Gottes /  
Timoth. 4. v. 4. 5. Und in der Epistel an Titum  
15. Den reinen ist alles rein / den besflechten  
Gläubigen ist nichts rein / sondern besflecht ist  
inn und Gewissen.  
tt den unwissenden und verblendeten Menschen im  
namahl wolle geben erleuchtende Augen ihres Ver-  
würden sie sehen / in was für ein Egyptische Fin-  
en / und alsdan würden sie sehen den grewel ihrer  
dieselbige streitet wider die Ehr Gottes / in dem sie  
men die Allgnugsamkeit von Christi Verdienst  
Christo die vollkommene Seeligkeit des armen Sün-  
n. wollen / daß Er allein solte seyn der Anfanger  
des Glaubens / sondern stellen ihre Werck als eine  
h ihrer Seeligkeit / da doch Christus ein vollkom-  
und Seeligmacher seyn will und seyn muß; dann  
in vollkörnlich Seelig machen / und alles durch  
wie solches bezeugen tuhn die Allerheiligste / so  
wol

Eph. 1. v.  
21. 22. 23.

1 Cor. 4. v. 1.  
und Coloff. 1.  
v. 25.

1 Timoth. 4.  
v. 4. 5. und  
Tit. 1. v. 15.

Heb. 12. v. 2.

Heb. 7. v. 25.

Coloff. 1.  
v. 19. 20.